

|                                                          |                  |
|----------------------------------------------------------|------------------|
| <b>O1 Social Design – Arts as Urban Innovation</b>       | <b>S 2</b>       |
| <b>O2 Architekturentwurf 1 bis 3</b>                     | <b>S 2 - 5</b>   |
| <b>O3 Grafik Design</b>                                  | <b>S 5 - 7</b>   |
| <b>O4 Grafik und Werbung</b>                             | <b>S 7 - 9</b>   |
| <b>O5 kkp, dae, tex (Kunstpädagogik)</b>                 | <b>S 9 - 11</b>  |
| <b>O6 Malerei</b>                                        | <b>S 11 - 12</b> |
| <b>O7 Transmediale Kunst</b>                             | <b>S 12 - 14</b> |
| <b>O8 Malerei und Animationsfilm</b>                     | <b>S 14 - 15</b> |
| <b>O9 TransArts</b>                                      | <b>S 15 - 17</b> |
| <b>O10 Cross Over Studio</b>                             | <b>S 17 - 18</b> |
| <b>O11 Industrial Design 1</b>                           | <b>S 18 - 19</b> |
| <b>O12 Grafik und Druckgrafik</b>                        | <b>S 20 - 21</b> |
| <b>O13 Fotografie</b>                                    | <b>S 21 - 22</b> |
| <b>O14 Digitale Kunst</b>                                | <b>S 23 - 26</b> |
| <b>O15 Art &amp; Science</b>                             | <b>S 26 - 27</b> |
| <b>O16 / ecm – educating / curating / managing</b>       | <b>S 28</b>      |
| <b>O17 Bühnen- und Filmgestaltung</b>                    | <b>S 29 - 30</b> |
| <b>O18 Mode</b>                                          | <b>S 30 - 31</b> |
| <b>O19 Sprachkunst</b>                                   | <b>S 31 - 32</b> |
| <b>O20 Konservierung und Restaurierung</b>               | <b>S 32 - 33</b> |
| <b>O21 Industrial Design 2</b>                           | <b>S 33 - 34</b> |
| <b>O23 Active Public Space</b>                           | <b>S 35</b>      |
| <b>O24 Angewandte Fotografie und zeitbasierte Medien</b> | <b>S 35 – 38</b> |
| <b>O25 Skulptur und Raum</b>                             | <b>S 38 - 40</b> |
| <b>O26 Ortsbezogene Kunst</b>                            | <b>S 40 - 41</b> |
| <b>O27 Zentrum Fokus Forschung</b>                       | <b>S 42</b>      |

Die Numerierung & Reihenfolge entspricht dem Leitsystem der Ausstellung The Essence 17.

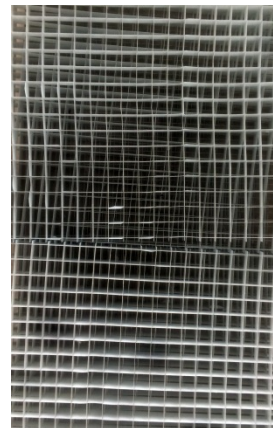
## **O1 Social Design – Arts as Urban Innovation** am Institut für Kunst und Gesellschaft **Leitung: Brigitte Felderer**

Das Social Design Studio untersuchte das Gebäude der Alten Post vor der Ausstellungseröffnung sehr genau. Nachdem für den Komplex massive Umbauarbeiten geplant sind, wurden die wiederverwendbaren Elemente, Baustoffe und Einrichtungsgegenstände, die längst einer Entsorgung überlassen scheinen, erfasst und inventarisiert. Der Ausstellungsraum dient als Schaulager für die neuen alten Materialien und initiiert die Umwertung vom Ausschuss zum Baustoff.

Das Social Design Studio bietet auch in diesem Jahr die Möglichkeit, sich zu erleichtern, da in den weitläufigen Ausstellungsräumlichkeiten nach wie vor keine ausreichenden WC-Anlagen zur Verfügung stehen. Social Design bietet wasserlose Toilettensysteme als essentielle Serviceleistung an.



Glasbaustein \_ Herwig Turk



Element der Deckenabhängung \_ Herwig Turk

Ausstellungskonzept: Martin Färber, Stephan Trimmel, Herwig Turk

Ausstellungsteam: Social Design Studio

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit den aktuellen Projekten des SD Studios.

## **O2 Architekturentwurf 1 bis 3** am Institut für Architektur

### **Studio Architekturentwurf 1, Leitung: Kazuho Sejima**

#### **Vom Stadtkern an die Peripherie**

Thema „Wien“: Eine Stadt, in der Anordnungen von Gebäudekomplexen, Innenhöfen und Verbindungsgassen, im Speziellen die für Wien so typischen „Durchhäuser“, eine Folge von charakteristischen Raumsequenzen jenseits der prototypischen stadtdachitektonischen Hierarchien bilden. Mit dem Thema „City and Sky“ sollten die Beziehungen zwischen Bauwerk und Freiraum erarbeitet sowie in weiterer Folge untersucht werden, wie sich die unterschiedlichen Konstellationen in der Wechselwirkung von geschlossenen und offenen Systemen auf das Sozialverhalten in der Stadt auswirken. Das Ziel war, neue Typologien im Spannungsfeld von Bauwerk und Stadtgestalt zu schaffen.

Im Sommersemester 2017 wurde der Fokus des Studioprojektes auf die Peripherie Wiens gerichtet. Die derzeitigen Stadtentwicklungsareale wurden näherer Betrachtung unterzogen

um in der Folge neue Räume im Spannungsfeld von Infrastruktur, dörflicher Agglomerationen und agrarischem Umland zu entwerfen.

Die in der Ausstellung gezeigten städtebaulichen Interventionen in diversen Maßstäben dokumentieren ein erweitertes Verständnis für stadtplanerische und stadtgestalterische Methoden und Prinzipien: Große Gebäudekomplexe, Land Art-mäßig angelegte Grünräume und Erholungsgebiete oder kleinmaßstäblich verdichtete Strukturen am Rande der Millionenstadt Wien sollen in mehr oder weniger expliziter Weise eine Spange zwischen Kernstadt und Umland bilden.



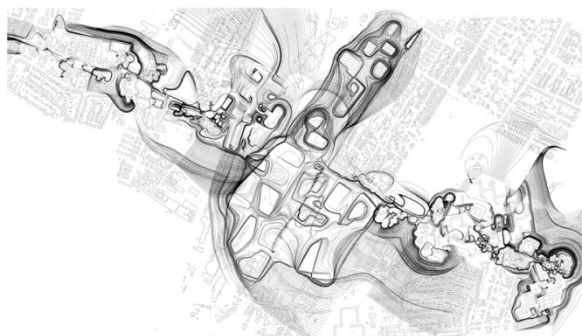
TomsKampars\_JulianRaffetseder\_Siebensternhof



GoranaSavic\_JonathanPaljor\_Blockscape



LaurenLy\_MarkoMaric\_Adlerhof



AfshinKoupaei\_MarkoMaric\_TransLOOP

## Architekturentwurf 2, Leitung: Greg Lynn

Wir untersuchen an Hand von Entwurfsprojekten die Auswirkung, Potenziale und Implementierung von digitalen Technologien, dieses Jahr im speziellen die Anwendung von „*Augmented Reality*“ innerhalb des Entwurfsprozesses. Digitale volumetrische Inhalte werden mit Microsoft Hololens direkt in ihrer Entstehung dreidimensional visualisiert, und mit unserer räumlichen Umgebung oder mit physischen Umgebungsmodellen überlagert. So lassen sich Entscheidungen über Form, Raum und Proportion sehr früh und intuitiv steuern. Diese Hologramme bilden ein neues Medium und fungieren so als Werkzeug für GestalterInnen - zwischen der Zweidimensionalität des Bildschirmes, digitalen 3D-Modellen und konventionellen Modellbaumethoden. Dabei bleiben die Virtuosität und Freiheit des digitalen Entwerfens bestehen und können in realer Zeit angeglichen werden.

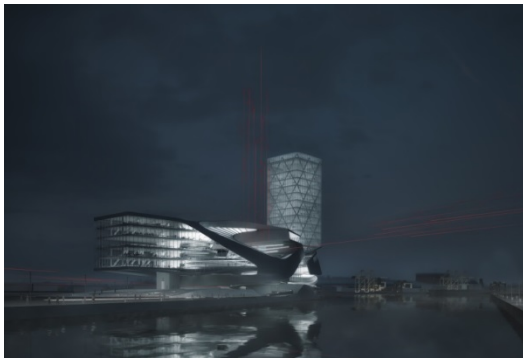
## The Archive

Es galt ein zukünftiges Archiv zu gestalten. Das Archiv beinhaltet Information in unterschiedlichsten Medien, einerseits physische Objekte, andererseits digitale Objekte oder Hologramme. Wie gestalten und konsumieren wir so einen „*hybrid*“ an Information? Und wie

gilt es diese zu speichern? Die räumlichen Lösungsvorschläge bringen sowohl konzeptionell-inhaltliche als auch pragmatische Ansätze, wie Information und neue Medien in einer spezifisch gestalteten Umgebung konsumiert werden.

### Think Tank

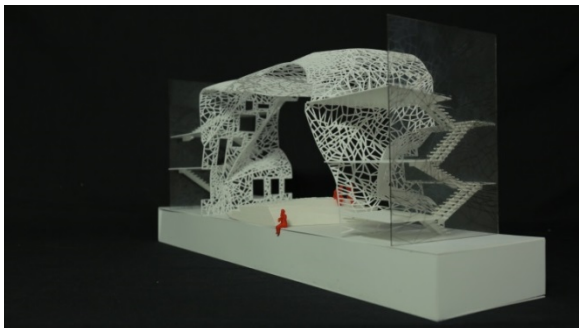
Ausgehend von einer Analyse der Werke Karl Friedrich Schinkels und dem Verstehen seiner Ideen und Entwurfsansätze in mehreren Werken in Berlin, gestalten Studierende einen Think tank im Park Charlottenburg in Berlin. Architektonische Ideen Schinkels dienen als Ausgangspunkt für einen neuen Ort zeitgenössischer Kollaboration. Der Ort als Instrument der Kollaboration mit der Einbindung von Technologien, die Vernetzung und Austausch fördern, sind inhaltliche Ziele dieser Projekte.



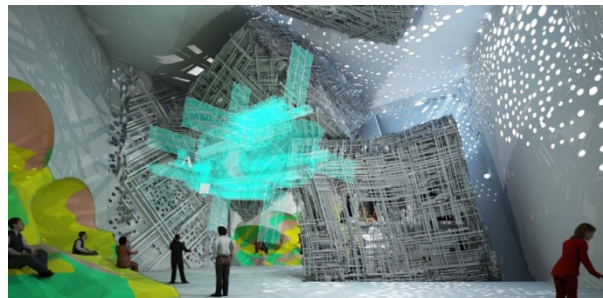
automated acrobatics\_vlad cuc\_nightview



studio\_aleksandra\_belitskaja\_alexandra\_moisi



studio\_garvin\_goeppel\_phillip\_faran



studio\_shaun\_mccallum\_michael\_wogerbauer

### Architekturentwurf 3, Leitung: Hani Rashid

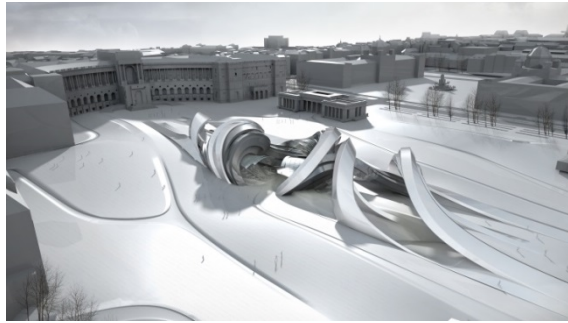
#### A speculative Architecture for Vienna – City of Future Innovations

Während wir in anderen Teilen der Welt, vor allem an der Westküste der USA oder in weiten Teilen Asiens, einen breit gefächerten, euphorischen Blick auf die Zukunft erleben, verhält sich Europa eher zurückhaltend. Doch gerade jetzt wäre es höchste Zeit, diesen großen gesellschaftlichen Herausforderungen zu begegnen und sie mit Optimismus anzustoßen, um die Zukunft zu gestalten und sich nicht vor ihr zu verschließen. Das Studio Rashid beschäftigte sich im Studienjahr 2016/17 mit der Entwicklung von Orten, die die Öffentlichkeit dazu einladen, Ideen und Visionen für die Zukunft weiterzudenken. Die gezeigten Projekte stellen eine Kombination aus Agora und Ideenbibliothek, Raum für Präsentation und Interaktion am Wiener Heldenplatz dar.

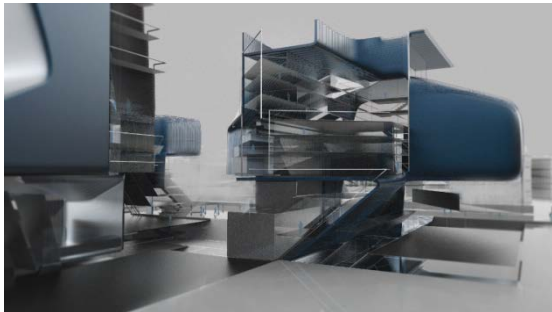




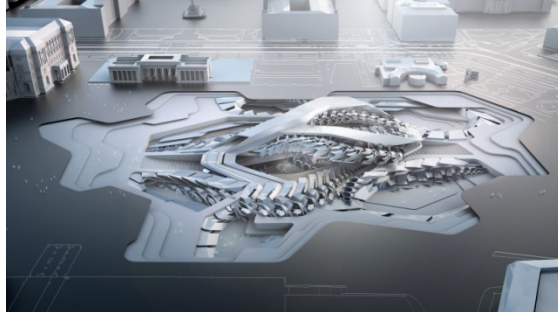
Photo\_Leonhard Hilzensauer



Jonghoon Kim, Anna Tuzova, Shilun Yang



Dor Cohen, Nikola Karnikova, Ludmilla Janigova



Roman Hajtmanek, Luca Melchiori, Mihai Dragos Potra

### **O3 Grafik Design** am Insitut für Design **Leitung: Oliver Kartak**

Extreme Ideologien und Populismus verbreiten Hass und attackieren unsere Demokratie. **#createdonthate** ist ein Aufruf zum Handeln an die Mitglieder der globalen kreativen Gemeinschaft, den sogenannten Creative Industries. Wir leisten einen bedeutenden Beitrag zur Weltwirtschaft und ihrer Wissensproduktion. Daher zählen unsere kollektiven Stimmen. **#createdonthate** bedeutet unsere Kreativität, Sensibilität und Vorstellungskraft einzusetzen, um eine Zukunft mitzubestimmen, die wir für uns und nachfolgende Generationen wünschen. Gestaltung ist unsere Kraft, unabhängig von Herkunft, Nationalität oder Glauben. **#createdonthate** ist ein Hashtag, der Programm ist. Hinausgerufen in die Welt von den Studierenden der Abteilung Grafik Design.

In der Ausstellung zu sehen sind multimediale Arbeiten von Hilal Avci, Mia Becktor, JakobBrix, Julie Guillem, Paula Hummer, Pauline Jocher, Joohyun Lee, Elja Miletic, Marion Müller, Shirin Omran, Christina Schachinger, Ayaulym Shalkarkyzy, Carina Stella, Frances Stusche, Mato Vincetic, Rebecca Wenig, Bettina Willnauer, Anna Lena Zimmermann.

#### **EURO ME ISLAM ME.** Shirin Omran

In jede Schule, in die ich ging, gab es eine Klassenliste auf der neben dem Namen das religiöse Bekenntnis stand. Meistens waren nur ich und wenige andere die muslimischen Kinder. Merkte das jemand, erklärte ich: „Ja, das ist nur wegen meinem Vater!“ Ich wusste damals noch nicht, ob ich gläubige Muslimin bin. In Österreich aufzuwachsen bedeutete aber, dass ich immer die Freiheit hatte, das herauszufinden. Derzeit wächst in Europa die Angst vor dem Islam und Muslime sind steigender Ablehnung sowie Übergriffen ausgesetzt. Weil der Islam zu wenig positive Repräsentation erlebt, brauchen wir mehr Dialog über unser Zusammenleben. Es geht um Islam und Heimat, Islam und Sexualität, Islam und

Feminismus, Islam und europäische Werte – denn diese Dinge sind nicht gegensätzlich und junge MuslimInnen agieren jetzt selbstbestimmter und befreiter von religiös-kulturellen Richtlinien.

„EURO ME ISLAM ME“ lässt junge Menschen mit muslimischen Wurzeln erzählen. Manche sind gläubig, andere nicht, sie alle wurden jedoch in einem Umfeld aus orientalischer, islamischer, europäischer und westlicher Kultur sozialisiert. Sie sind Teil einer globalen Generation, die mehr als eine Kultur und ihre Welt versteht. Die Unterschiedlichkeit ihrer Lebensentwürfe erzählt von der Diversität innerhalb unserer Gesellschaft.



EURO ME ISLAM ME Fotocredit. Shirin Omran



MENSCH SUCHT ARBEIT Fotocredit. Shirin Omran

### **MENSCH SUCHT ARBEIT Eine Initiative zur Vermittlung Obdach- und Wohnungsloser an ArbeitgeberInnen. Mato Vincetić**

Obdachlose. Individuen, die das Vertrauen von der und in die Gesellschaft verloren haben. Menschen, die vom Notwendigsten leben und deren Chance auf ein selbstständig verdientes Einkommen bezweifelt wird. MENSCH SUCHT ARBEIT ist eine kommunikative Maßnahme gegen das abwertende Stereotyp des Obdach- und Wohnungslosen. Persönliche Bewerbungen in Form von Kartonschildern vermitteln den Werdegang und die Berufsqualifikationen der TeilnehmerInnen. Die Schilder brechen die negative Erwartungshaltung der Mitmenschen, sind ehrlich und verhelfen zum Ziel des Wiedereintritts in ein Berufsleben.

### **6 Steps Fact-Checker Eine Anleitung, welchen Informationen man im Internet glauben schenken kann. Julie Guillem**

Politische Ereignisse der jüngsten Vergangenheit haben die Bedeutung von Information aufgezeigt und deutlich gemacht, wie diese Informationen manipuliert werden können. Es wird immer schwieriger, zu wissen, was man glauben kann, besonders im Internet, wo Informationen sich durch einen schnellen Mausklick rasant verbreiten. Das kleine Buch 6 Steps Fact-Checker hilft mit einfachen Tipps, Fakten von Fake News zu unterscheiden.



6 Steps Fast Checker Fotocredit: Julie Guillem

## Die Neutralen - Ein Jein für die Zukunft. Ein Infragestellen der Neutralität, Joohyun Lee, Pauline Jocher

Wir als Partei bewegen uns nicht, bleiben aber auch nicht auf der Stelle. Jahrzehntelang zwang man uns zu Entscheidungen zwischen richtig und falsch, rechts und links. Das ist nun vorbei! Heute können wir endlich wir sein und auch nicht. Zwischen irgendwo und nirgendwo. Komfortation ist unser Prinzip, genauso aber nicht. Wir schlöffnen neue Wege, entdecken unsere wahlsche Realaktion, die wir schon immer gesucht haben und auch nicht. Das ist der Opssimismus unserer neuen Partei! Werdet passaktiv und alle werden sorgnoriert werden! Wir sind immer prontra und das ist was Österreich braucht und auch nicht. Wählt - und auch nicht! Eine ktive Partei wird gegründet, welche die Absurdität und Gefahr des Gleichgültigseins in unserer Gesellschaft widerspiegelt.

Realaktion = Realität sowie Fiktion sowie keins von beiden / prontra = pro und kontra sowie keins von beiden / Opssimismus = Optimismus und Pessimismus sowie keins von beiden / sorgnoriieren = Die Aktion zu sorgen und ignorieren sowie keins von beiden / schlöffnen = Die Aktion zu schließen und öffnen sowie keins von beiden / Komfortation = Komfort und Konfrontation sowie keins von beiden / jeinen = Ja und Nein sagen sowie keins von beiden / passaktiv = passiv und aktiv sowie keins von beiden

## O4 Grafik und Werbung am Institut für Design Leitung: Matthias Spaetgens

Die Verbindung von Konzeption und Kreation steht im Zentrum der Ausbildung. Die Studierenden suchen nach neuen Ideen im Grafik-Design und in der Werbung in allen Facetten der digitalen Kommunikationsmöglichkeiten. **klassefuerideen.at**

### Nachsaison

Nachsaison – das ist die Ruhe, die auf die pralle Energie des Sommers folgt. Nachsaison bedeutet länger werdende Schatten und das Bewusstsein, dass jeder Urlaub einmal zu Ende geht. Dieses grundmelancholische Gefühl überträgt Daniela Leitners Animationsfilm *Nachsaison* auf ein in die Jahre gekommenes Paar. In seiner präzisen Machart erzählt *Nachsaison* zugleich auch vom Revival des Handwerks mit Hilfe moderner Technik. Die Figuren sind händisch aus dünnen Finnpappen geschnitten und im Reliefaufbau gelemmt, dann aber digital abfotografiert und am Computer in Bewegung versetzt. Mit tänzerischer

Leichtigkeit reicht hier die „alte“ Technik Legetrick der „neuen“ Technik Computeranimation die Hand. (Maya McKechney)

Der Film, der als Diplomprojekt startete, wurde bisher beim ÉCU - European Independent Film Festival als „Best European Independent Animated Film“ ausgezeichnet und ist Teil der Official Selection zahlreicher Animationsfilm-Festivals wie dem Anima Mundi, Animatricks und Golden Kuker Sofia.



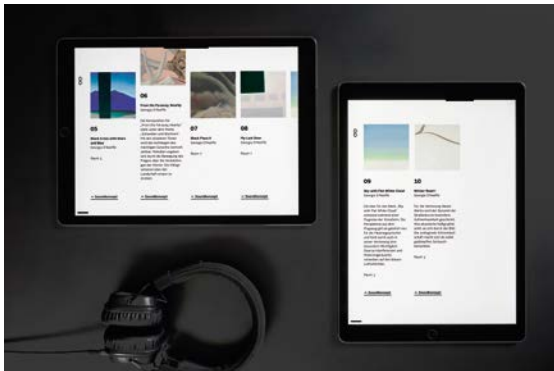
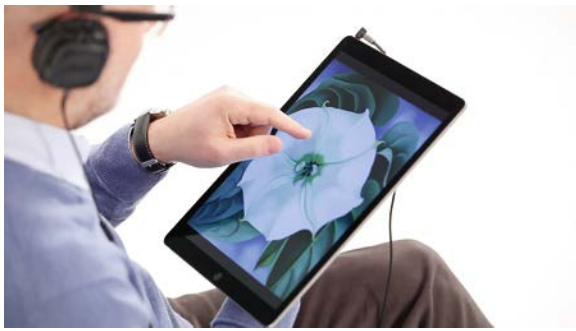
Nachsaison, Daniela Leitner, Diplom

### **Eye to Ear – Gallery auf Audible Images**

Eye to Ear ist die erste App, die Kunst für blinde und sehbehinderte Personen erlebbar macht. Die Methode basiert auf der Kombination verbaler Deskription und Klang. Die App gibt blinden und sehbehinderten Menschen die Möglichkeit auf interaktive Weise Gemälde, Zeichnungen und Fotografien wahrzunehmen. Das eigenständige Erleben steht dabei im Zentrum. Das gesamte Interfacedesign wurde für Menschen mit Sehbehinderungen optimiert. Blinde Personen können die App mit dem integrierten Screenreader „Voice Over“ nutzen.

Das Projekt wurde mit der goldenen Venus des CCA in der Kategorie „Student of the Year“, dem IIIDAward, sowie dem Digital Business Trend Award ausgezeichnet.





Ear to Ear, Verena Blöchl & Katharina Götzendorfer, Diplom

**O5 kkp, dae, tex** am Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung

**Leitung: Barbara Putz-Plecko.** 3 Abteilungen: Design, Architektur & Environment für Kunstpädagogik (dae) / Textil – Freie, angewandte & experimentelle Gestaltung (tex) / Kunst und Kommunikative Praxis (kkp)

### 1.Net(z)

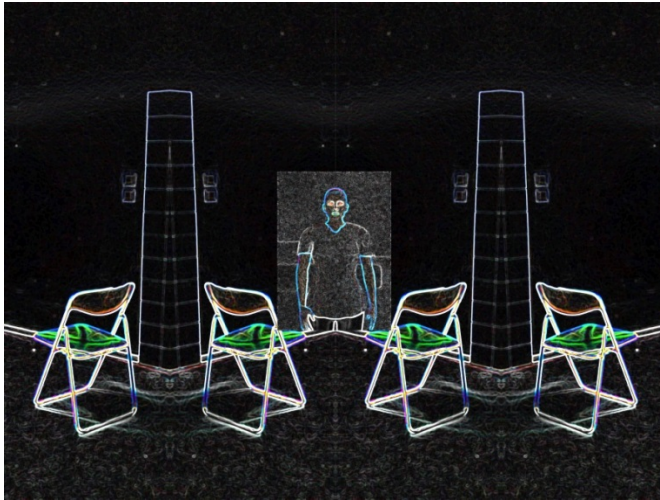
Das Internet bietet Kulturschaffenden seit den 1990er-Jahren eine bunte Spielwiese. Von ihrer gestaltungsoffenen technischen Anlage her wird diese Wiese ständig umgegraben und neu abgesteckt: Hier führt sie ins Dickicht des Darknet, dort wird durch Open Source Information und Wissen geteilt. Das Internet wird als Enabler einer Art direkten Demokratie gefeiert: Alle kommunizieren maximal effizient mit allen. Doch kann es potenziell alles tragen — auch populistische und autoritäre Strukturen. Das Internet ist ein virtueller öffentlicher Raum. Er wird heute von allen und jedem/r genutzt, wird von hierarchischen Strukturen überlagert, von StakeholderInnen besetzt, kontrolliert und zensuriert. Er dient Einzel- und Gruppeninteressen, Ressentiments und Ideologien, Schönfärberein und Schwarzmalereien.

Und die Massen an Informationen, die das Netz dabei ausspeit, sind nicht überprüfbar. Das Netz scheint hochchaotisch. Ist es bezähmbar? Taugt es noch als Transportmittel für die Demokratie? Welche Chance haben künstlerische Interventionen, alternative wie wirkungsvolle Auseinandersetzungen über den Diskurs einer aufgeklärten Öffentlichkeit fortzuführen?

In der Ausstellung werden Post-Internet-Praxen und analog-digitale Spiele als sinnliche Erlebnisräume erfahrbar. Die durch ihre Materialität begrenzte künstlerische Produktion auf

Screen, Leinwand oder Stage tritt hinter ein immaterielles Konzept zurück, im Versuch kritische Haltungen offenzulegen und durch künstlerische Praxis sozial-politische Kontexte aufzuzeigen. Die Konzepte werden von einem Team von Studierenden der Abteilungen kkp, dae und tex entwickelt und umgesetzt.

Dazu gehören die Einzelprojekte „Vernetzung“ und „Dark Net Bar“



Net(z)/ Avelina Götz, Julia Fromm, Rebecca Sternberg, 2017

### **VerNETZung**, analoger Netzraum, Post-Internet-Praxis 2017

Seile, nach einem symmetrischen Raster ineinander verstrickt, verwoben, verknotet, versinnbildlichen und materialisieren das Konstrukt Net(z) in seiner Polyvalenz. Die ergebnisoffene Installation, an der die Künstler/-innen wie die Besucher/-innen gleichermaßen partizipieren, lädt ein bespielt und erforscht zu werden und weiter zu spinnen: die Seile, das Netz, sich selbst im Netz und andere.

Künstler/innen: Rüdiger Breitbach, Alice Felch, Alexandra Rodriguez, Dominik Schwarz, Avelina Götz

### **Dark Net Bar**, analog-digitales Spiel, Post-Internet-Praxis 2017

Die performative Installation setzt sich mit Währungssystemen und Werteinheiten kritisch auseinander, indem sie Fragen nach dem eigentlichen, dem subjektiven Wert im ökonomischen Setting der Social Media aufwirft. Beispielsweise ersetzt ein Selfie herkömmliche Zahlungsmöglichkeiten für den Erwerb von Getränken. Der eigentliche Wert, die Abgabe der Datennutzungsrechte, wird in Frage gestellt. Erhält der Einzelne zurück, was er gibt?

Künstler/innen: Julia Fromm, Rebecca Sternberg, Anka Nidzgorska, Maja Winkler Hermaden

## **2. Dialogical Interventions**

Das Projekt von Studierenden aus der Klasse kkp unter der Leitung von Martin Krenn legt den Fokus auf die Ausarbeitung und Reflexion von dialogischen Interventionen im öffentlichen Raum und in Kunstinstitutionen. Die Performances erzeugen ein Spannungsfeld zwischen den Polen sinnstiftender dialogischer Kommunikation, Provokation und Irritation von Wahrnehmungskonventionen und verschiedenen Darstellungsformen des Nutz- und Sinnlosen.

Am Eröffnungsabend finden unterschiedliche dialogische Interventionen statt:

Ein Projekt der Klasse kkp – Kunst und kommunikative Praxis unter der Leitung von Martin Krenn mit Tanja Happel, Liliane-Sarah Kölbl, Cornelia Kolmann, Nora Licka, Shobha

Untersteiner, Marius Fischer, Johanna Folkmann, Rosie Benn, Gregor Glavanovitz, Eve Scherl, Ariana McManus, Lea Jank, Katharina Kugler.



Dialogical Interventions

### **3. While my chainsaw gently weeps, 2017**

4 Holzskulpturen, 60 x 150 cm

Alfred Hrdlickas vor dem Hauptgebäude der Angewandten stehende Bronzestatue von Oskar Kokoschka wird Ausgangspunkt für freie wie wilde Interpretationen. Studierende nehmen sich des Stoffs an – mit Motorsägen beschnitzen sie Pappelstämme während der Ausstellungseröffnung am 27. Juni 2017. Künstler/innen: David Meisinger, Viktoria Mlakar, Lissi Rettenwander, Philip Röttl, Nadja Schreier

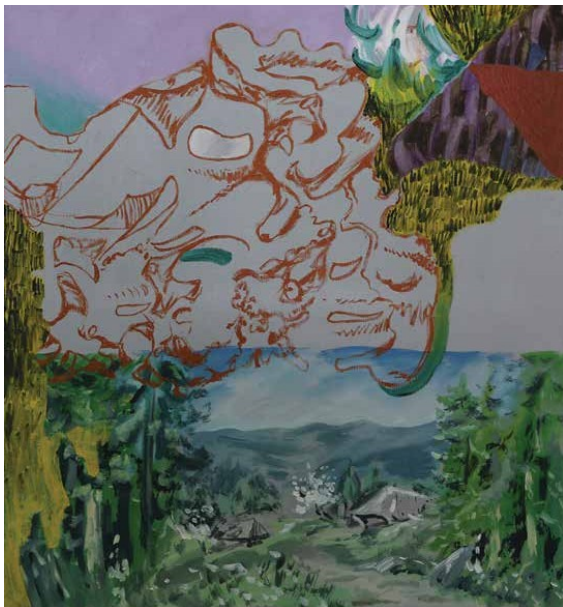
## **O6 Malerei am Institut für Bildende und Mediale Kunst**

**Leitung: Henning Bohl**

Ziel des Studiums Malerei ist es, die eigenständige künstlerische Position der Studierenden und deren kritische Auseinandersetzung mit praktischen und theoretischen Aspekten der Malerei zu vertiefen. Aufbauend auf dem Kernbereich Malerei wird Raum für trans- und interdisziplinäre Arbeitsweisen gegeben und das Lehrangebot der Medien Zeichnung, Performance, Installation, Objektkunst, Video etc. erweitert. Die Studierenden werden in ihrer individuellen künstlerischen Entwicklung von Lehrenden, GastprofessorInnen und Gastvortragenden unterstützt und auf ein selbständiges Handeln nach dem Studium vorbereitet. Derzeit verfügt die Abteilung Malerei über einen Ausstellungsraum, der wöchentlich bespielt wird und den Studierenden regelmässig die Möglichkeit bietet, eigenständig die Konzeption und Realisation von Ausstellungen auszuprobieren und der Öffentlichkeit vorzustellen. Zur Essence 17 zeigt die Abteilung eine Auswahl aktueller Arbeiten, die Einblick in die unterschiedlichen Arbeitsweisen in der Abteilung ermöglicht. Zusätzlich entwickeln die Studierenden ein eigenes Ausstellungskonzept.



habibi, dimensions variables, Macedo, Badum, Kaiser, 2017, digitale Datei, Maße variabel



Alpiens, Sebastian Mittl, 2017, Öl auf Leinwand, 94 x 85 cm



Hang over, Lena Sieder-Semlitsch, 2017, Pappmache, Gips, Magnolia rosa, 15 x 15 x 25 cm

## **O7 Transmediale Kunst** am Institut für Bildende und Mediale Kunst **Leitung: Brigitte Kowanz**

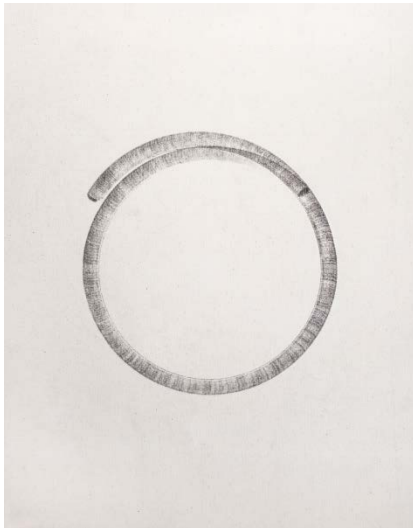
Fünf Positionen, die stellvertretend für die Bandbreite einer transmedialen Praxis stehen: Zu sehen sind hybride Ansätze, in denen sowohl Übergänge zwischen verschiedenen Zeichensystemen erfolgen, als auch Verschiebungen materieller Erscheinungsformen hin zu psychologisch wirksamen Qualitäten. Eine Arbeit untersucht die Raumwirkung von Farbnuancen im Moment der Rezeption, eine andere öffnet Einblicke in einen subjektiven Kosmos von Zahlenfolgen, Rhythmus und Klang. Zeichnungen und Druckgrafiken werden mit filmischen Sequenzen und Soundkompositionen verschränkt, wodurch aktuelle Erfahrungen von Freundschaft und Kollektivität im digitalen Zeitalter als zugleich zeitlose menschliche Werte lesbar werden. Eine Installation aktiviert, der Idee kollektiver



Formfindung folgend, die Beteiligung am Gestaltungsprozess, während eine weitere Installation das Dilemma politischer Subjekte aufzeigt, deren Anspruch nicht nur auf der Beobachtung, sondern auch auf der Veränderung der Realität liegt.

### **Quite a perfect circle of friends, Živa Drvarič, 2017**

Installation (Acryl auf Leinwand, 70 x 100 cm, Polyvinylacetatleim, Video-Loop auf Smartphone, u.a.) Erweitert mit einer Handbürste, Polypropylenplatte, Gummibändern, Acrylmalfarbstift und Stein, wird das Smartphone zum Zeicheninstrument. Jeder Versuch Kommunikation herzustellen hinterlässt durch Vibration seine Spur. Die Anrufer bilden einen Kreis, der zeigt, was Freundschaft heute bedeutet.



Quite a perfect circle of friends Fotocredit: Živa Drvarič



Artist Action Fotocredit: Artist Action

### **I am artist too, Artist Action (Valentin Hessler, Selina Lampe, Michael Reindel), 2017**

Installation: Videos, animierter Avatar, Kleiderstange, T-Shirts, Trolley, Sneakers, u.a.

Also das ist ja auch wie bei einer Demo, diese Situation, wo man irgendwie so in der Situation drin ist, und die dann so komplex wird, dadurch dass man selbst gar nicht mehr genau weiß, wie man sich verhalten kann, und man ist gleichzeitig Künstler und ist aber auch politisch und will eben nicht das billige Zeug mitschreien, was da geschrien wird und will aber doch gern Action machen, aber ist da auch nicht so richtig mit drin in den Antifa-Crews, und ist immer nur so ein bisschen am Beobachten.

### **Ohne Titel (Dé-limiter l'horizon) #2, Thomas Hitchcock, 2017**

MDF, Beize, Glas, Metall, Lack / 2-teilig, jeweils 92 x 70 x 19 cm

Flächen mit unterschiedlichen Stärken, überlagern ihr Darunter.

Formen verlaufen zwischen den Schichten. Linien ziehen ihre Grenzen.

Das Bild dehnt sich, der Horizont ist erkennbar.

Was vorne geschieht, ist weiter hinten jedoch nicht mehr zu sehen.



Ohne Titel Fotocredit: Thomas Hitchcock



Circulum Fotocredit: Darja Shatalova

**Circulum**, Darja Shatalova, 2017

Installative Komposition: 4 Bücher, 2 Filme, Soundkomposition, u.a.

Die installative Komposition „Circulum“ beschäftigt sich mit den Begriffen „Transformation, Prozess, Bewegung und Zeit, Überlagerung, Ebenen und Abstraktion, Algorithmen und Zahlenfolgen, Rhythmus, Klang und Schwingung, System und Struktur“ und fasst diese in einem Zirkel zusammen. Die einzelnen Elemente sind als „Karten“ zu lesen - gezeichnete, sonifizierte, digitalisierte, kombinierte und transformierte Karten, die der Erschließung dienen.

**Normalbild #1**, Leonard Prochazka, 2017

Display zur Veranschaulichung von Spuren und Ablagerungen der erhaltenden Macht / Revolutionsmasse / Installation: Acryl-Spray auf Schwarzweißkopie, 135 x 110 cm, Ton, Stahl, Holz u.a.

Die organische Masse bietet in der Auseinandersetzung einen kurzen Moment frei von jeder Hierarchie. Ohne Unterstützung von außen, wird sie ihre Form selbst entscheiden. Die Profanisierung des Formfindens ist dringend. Daher werden die Besucher eingeladen von der Tonmasse Gebrauch zu machen. Das kollektive Gedächtnis führt das Subjekt zur Gestalt.



Normalbild #1 Fotocredit: Leonard Prochazka

**O8 Malerei und Animationsfilm** am Institut für Bildende und Mediale Kunst

**Leitung: Judith Eisler**

**To Whom it may concern**

The work in this exhibition **fries** the relationship between **Pommes**, politics and **Paint**. With influences as **crusty** as **Bread** and **Chicken Nuggets**, new **Motion Pictures** are crafted. Ever since I was a teenager I have been **fried** by the traditional understanding of meaning. What starts out as triumph soon becomes **frizzled** into a **Woodpanel** of amusement, leaving only a sense of **salt** and the chance of a new reality.

As momentary replicas become **sizzled** through emergent and repetitive practice, the viewer is left with an insight into the **slices** of our world.

All works of art were made by **hand**.

Das Holzgerüst, oder im Allgemeinen, das Gerüst, dient meist nur als Produktionshilfe. Ein Träger für Einzelteile, die sich ohne einen solchen nicht zusammenfügen lassen. Es existiert als rein funktionelles Element und opfert sich für das Entstehen neuer Zusammenhänge. Was ist nun, wenn das Gerüst nicht nur Arbeitsplattform sein will? Wenn es an der Ästhetik, dem Hauptgeschehen, teilhaben möchte? Es abstrahiert sich, reduziert sich. Es wird zu einem Gitter, einem Netz, das Verbindungen vertieft und neue Kontexte schafft. Zu dicht gebaut wird dieses Netz vielleicht zu einem Käfig, aus dem man nicht mehr herausfindet. Manche Leute denken bei den Latten aber einfach nur an Pommes Frites.



Ausschnitt: „kertvaros“, Carina Luksik, 2016, Öl auf Leinwand, 50 x 40 cm

**O9 TransArts** am Institut für Bildende und Mediale Kunst  
**Leitung: Ricarda Denzer, Roman Pfeffer, Nita Tandon**

### **Grenzerfahrungen**

Eine Versuchsanordnung mit Reifen und Bambusstäben, die an der Wand lehnen und aus der Wand in unterschiedlichen Distanzen in den Ausstellungsraum ragen. Sie beschreibt das Experiment nicht als das Gegenteil von Professionalität, sondern Trial and Error als spielerisches Prinzip der Improvisation und Verbesserung – sozusagen eine Jam-Session im Show Room. Die installativen Elemente von Nicoleta Auerspergs Arbeit erinnern an die Requisiten von Akrobaten und lassen in der Vorstellung einen performativen Akt wie einen Film abspulen. Sie passen sich an die Umgebung an und definieren mit ihrer subtilen und minimalistischen Ästhetik den Raum und die Zeit. Ein Anspruch, der die Parameter zeitgenössischer Kunstproduktion umreißt.



Reifen, Bambusstäbe, Gips, Wasser, Nicoleta Auersperg



2 + 2 = 5, Stephanie Rizaj, Digitaldruck, Alu, Holz

Auch Stephanie Rizaj sinniert mit künstlerischen Mitteln über Architektur. Die Außenperspektive des Ausstellungsraumes wird durch das Auge der Kamera abgebildet, auf einer digitalen Oberfläche wiedergegeben und schließlich zu einer Collage montiert. Das finale Bild lässt die Künstlerin auf einen textilen Träger drucken, den sie dann als raumgreifendes Arrangement zeigt. So wird der Blick von Außen nach Innen zum Repräsentationsgegenstand – Grenzüberwindung par excellence. Die Ortsspezifität, mit der sich Künstler und Künstlerinnen seit Ende der 1960er-Jahre intensiv beschäftigen, bestimmt auch die Herangehensweise der TeilnehmerInnen der Ausstellung.

Mara Novaks „Raum reflektieren“ untersucht die Schwelle, die Raumöffnung, indem sie während der Produktion ihrer Fotogramme ein Camera Obscura ähnliches Modell in den Fensterlaibungen anbringt. Die Bewegung des Lichtes hinterlässt als Inversion der Farben ein komplementäres Pendant. Dabei verkehrt sich ähnlich wie bei Rizaj Innen und Außen. Werkcharakter erhält das Fotopapier dann auch durch seine haptischen und chemischen Besonderheiten. Der Raum ist also Site und Non-Site, einerseits körperliches Gegenüber, andererseits Bühne für die Performanz von Arbeiten, die miteinander kommunizieren und Beziehungen herstellen. Die Grenze als mediale Bruchlinie veranschaulicht sich auch in materialästhetischen Untersuchungen und in der Interaktion von Materialien.



Raum reflektieren, Mara Novak, 2017,



Experimentelle Fotografie Wall, J. Münzer, 2013, Collage



Als Motiv erscheint sie nur in der Collage „Wall“ von Jürgen Münzer, eine Kindheitserinnerung, die sich in sein Gedächtnis gebrannt hat und als künstlerische Bildfindung Ausdruck verschaffen konnte. Hier beschreibt sie inmitten einer Tiroler Berglandschaft eine zivilisatorische Demarkationslinie, die Natur und Kultur miteinander verschränkt. Mauern wurden vor dem Hintergrund der Flüchtlingsdebatte der letzten Jahre zu einem übercodierten Motiv. Avant la lettre trägt das Bild von Münzer ein Momentum, das sich erst in der Zukunft als besonders brisant erwiesen hat, und das die Grenze als permeable Formation definiert.

Kuratiert von Angela Stief.

## **O10 Cross Over Studio am Institut für Architektur**

**Leitung: Andrea Börner, Bernhard Sommer**

### **Urban Ecologies 4.0 – Spekulation für zukünftige Öffentliche Räume**

Die technologischen Veränderungen, die die Informationsrevolution mit sich bringt, wird den städtischen Raum in seiner derzeitigen Funktion als Begegnungsort und Raum des kulturellen Austauschs verändern – oder sogar verschwinden lassen. „Urban Ecologies 4.0“ setzt sich zum Ziel, konkrete architektonische Interventionen zu erarbeiten, um mit räumlichen Manifestationen in das Vakuum vorzustoßen, das diese kollabierende Öffentlichkeit hinterlässt.

Die neuen zu entwickelnden sozialen Knotenpunkte reagieren komplementär auf diese Gegebenheiten, sie ergänzen die neuen Kommunikationswege, um die verlorene Unmittelbarkeit, und Spontaneität. Anhand konkreter, ausgewählter Orte (Grätzel) in Wien werden Lösungsansätze in Form von architektonischen Antworten für soziale Belange entwickelt. Die Aufgabe besteht darin, Räume und Architekturen zu entwerfen, die einen gesellschaftlichen Austausch aktivieren und fördern.

Das Cross Over Studio ermöglicht Studierenden der drei Studios des Instituts für Architektur ein Semester lang eine Wien spezifische Thematik zu bearbeiten. Das Programm umfasst intensive Workshops mit geladenen Gästen, Vorträge externer DozentInnen sowie Präsentationen in unterschiedlichen Dialogformaten zur Integration internationaler und lokaler Expertise.



Frequent (cy) Space / 2. Vorgartenstraße, Interior buffer zone / Mary Denman



Toward a Cyborg Work-itecture / 2. Hirschstetten, machine aided future work spaces/ Colby Suter



Every Thing / or what else? / 22. Hirschstetten, adaptable common / Andrej Strieženec

## **O11 Industrial Design 1 am Institut für Design**

**Leitung: Paolo Piva**

### **Olfaktorisches Training – Eine Ode an den Geruchssinn, Magdalena Akantisz, 2017**

#### **Objekte**

Riechen ist nicht im Fokus unseres Bewusstseins, laut Kant ist es sogar der „undankbarste und entbehrlichste aller Sinne“. Dass dem nicht so ist, wird vor allem bei der Nahrungsaufnahme klar. Ohne funktionierendes Geruchsorgan entgehen uns sämtliche Aromen und es bleiben bloß süß, bitter, sauer, salzig und umami auf der Zunge. Um den Geruchssinn zu trainieren, werden kleine Tonobjekte mit Duft beträufelt und unter die Glasglocken gegeben. Mehrmals täglich wird gerochen und Assoziationen werden notiert. Gelernte Gerüche können anschließend in Dreierpaaren kombiniert und weiter vertieft werden.

### **Werkzeuge zur Nahrungsaufnahme – Die Stimulation unserer Sinne**

#### **Objekte**

Welche Faktoren intensivieren den Genuss unserer Nahrung? Wie können unterschiedliche Sinne anders stimuliert werden? Was, wenn einer ausfällt – lassen sich stattdessen andere zum sinnlicheren Erleben beeinflussen? Elemente wie Temperatúrauswirkung, Nähe zum Objekt, Oberflächenwahrnehmung, Farbe, Haptik, Feinmotorik, Akustik sowie Versuche mit Textur, Viskosität und Reizung des Trigemiusnervs spielen eine wesentliche Rolle in unserer Essenwahrnehmung. Mittels spezieller Esswerkzeuge und Versuchsanordnungen kann dies selbstständig erforscht werden.

### **Subjectified, Sebastian Scholz, 2017**

#### **Objekte**

Angeblich ist die Voraussetzung für ein bewusstes Dasein, die Welt als sinnhaft darzustellen. Wir erfassen die Dinge um uns herum als unmittelbar und konkret. Jedes Ding erscheint uns mit einer Gebrauchsanweisung versehen. Als „etwas, das zu etwas dient.“ Das Objekt geht folglich auf den ersten Blick vollständig in seinem Verwendungszweck auf, in dem, was wir

als Funktion bezeichnen.

Ich glaube ich interessiere mich dafür, mit dem Gleichgewicht von Funktion und Dysfunktion zu spielen und bewusst zu versuchen, Objekte zu schaffen die in dieser Hinsicht grundlegend sind. Dinge die sich bemühen, als funktionale Alltagsgegenstände durchzugehen, aber in keine bekannt Form passen. Die Objekte entfalten gewissermaßen den Sinn eines Unsinn; sie sind da um zu bedeuten, dass sie keinen Sinn haben. Sie verweisen aufeinander und ergänzen sich zu neuen Objekten, welche den einzigen Nutzen haben, weiter gedacht zu werden.

Objekte für Objekte für Menschen für Objekte.

**TRANS**, Georg Sampl, 2017

Parametrisch mittels eines KUKA KR120-R2500 Quantec Roboterarms gefräster Prototyp  
*Die Maschine macht, was der Mensch möchte, dass sie tut, aber dieser leistet seinerseits nur das, was die Maschine leisten kann. Er ist Operateur der Virtualität, und sein Handeln zielt nur scheinbar auf Information und Kommunikation: in Wirklichkeit geht es darum, alle Virtualität eines Programms zu erkunden, wie der Spieler darauf aus ist, alle Virtualität des Spiels auszuschöpfen.*

*Magisch ist diese Involution des Subjekts in die black box, diese Devolution der Sichtweise an jene unpersönliche des Apparats. [Jean Baudrillard]*

Wie wollen wir mit der Magie und der Faszination heutiger Technologien umgehen, die uns dazu auffordern, Erdachtes und Konzipiertes als etwas kontinuierlich Veränderliches wahrzunehmen? Der Begriff des Modells beispielsweise müsste sich doch ausweiten lassen. Auf etwas, das nur Information und keine Stofflichkeit beinhaltet, also eine reine Simulation darstellt.

Unsere sinnliche Wahrnehmung informiert sich ohnehin selbst, indem wir sie ständig mit Virtualitäten und Simulationen konfrontieren. Der Fertigungsprozess des Prototyps „TRANS“ wurde weitestgehend an einen Industrie-Roboter ausgelagert und erforscht die Symmetrie zwischen Materie und Denken im Entwurfsprozess.

**Liebe, Liebste – Spaziergang für Erfahrungen (nicht)eigener Liebesbeziehungen**, Pia Plankensteiner, 2017

**Intervention, Objekte**

Einschneidende Liebesmomente bleiben mit ihren Orten verbunden. Jeder Mensch hat seine individuelle Kartographie, in der die Schauplätze der Liebe eingeschrieben sind. In einer Reihe von Interviews wurden diese Momente sowie die dazugehörigen Orte von Liebenden gesammelt und daraus ein Spaziergang durch Wien entwickelt.

Auf diesen Spaziergang könnt ihr euch zu zweit begeben und geborgte Dialoge an ihren realen Schauplätzen lesen. Gespräche, Liebe, Ängste, Wünsche Anderer, an diesen Orten, können durchlebt werden, und sich vermischen mit eigenen Erinnerungen und Erfahrungen. Ihr werdet Performer\*innen und Zuschauer\*innen eurer eigenen Vorstellung. Lasst euch führen, haltet die Augen offen. Und nützt die Chance, sollte sich ein Ort oder eine Geschichte abseits der vorgegebenen Route anbieten.

Dauer: 3 Stunden und länger Termine: Beginn jeweils um 18:00 Uhr, Mo - Mi 3.7., 4.7., 5.7, und Sa - So 8.7., 9.7. 2017 Pro Termin können zwei Personen am Spaziergang teilnehmen. Bitte geben Sie an, ob Sie alleine oder in Begleitung kommen. Anmeldung unter: [liebeliebste@gmx.net](mailto:liebeliebste@gmx.net)

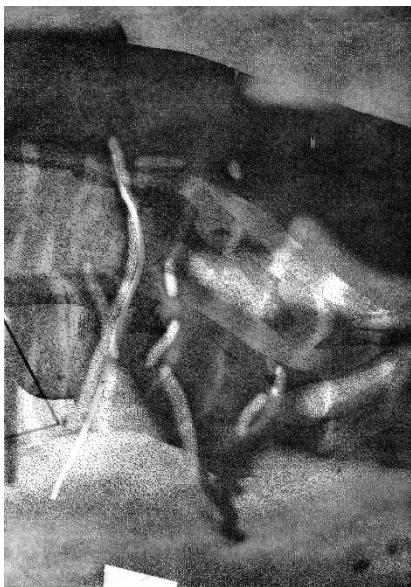
**O12 Grafik und Druckgrafik am Institut für Bildende und Mediale Kunst**  
**Leitung: Jan Svenungsson**

Die Ausstellung der Abteilung ist dieses Jahr eine Experiment in praktischer Demokratie. Sämtliche Studierende und GaststudentInnen wurden eingeladen teilzunehmen und selbst zu entscheiden was (und ob) sie in den fünf zu Verfügung stehenden Räume ausstellen möchten. Von insgesamt 36 Studierenden, stellen jetzt 26 aus. Gemeinsam wurde ein Titel für die Ausstellung gefunden: "Katzen, No Sun & Heaven". Dieser Titel ist der einzige festgestellte inhaltliche Hinweis, woran die Ausstellenden sich orientiert haben.

In einem Raum der Ausstellung hat eine Gruppe von 5 StudentInnen gemeinsam eine Installation mit dem Titel "Katzen" ausgeführt. In einem anderen Raum haben sechs Studierende sich mit "No Sun & Heaven" auseinandergesetzt. In den übrigen drei Räumen gibt es sowohl für vor Ort entstandene Installationen als auch Einzelarbeiten.

**KATZEN, NO SUN & HEAVEN**

Im Leben, wie wir es kennen, gibt es mal Katzen. Keine Katzen, an die man sich erinnern kann. Auch keine Hunde. Katzen, Hunde – warum überhaupt? Sie laufen herum und da ist eine Sonne. Tja. Indian Summers (so nass, so grüne) werden uns bald alle verschlingen und unsere Habseligkeiten in duftenden Staub verwandeln: Mimosen, Samsung, Zigaretten. OK! Katzen, Hunde: Mäuse? Nichts ist es. Wenn ich eine Wolke betrachte, denke ich: Nichts Neues unter der Sonne. No, no. Nur die Perspektive – und sie verändert sich ständig. Unter dem Himmel. Ohne Hunde.



Magdalena Kreinecker , Radierung



Julia Geiszler, Malerei





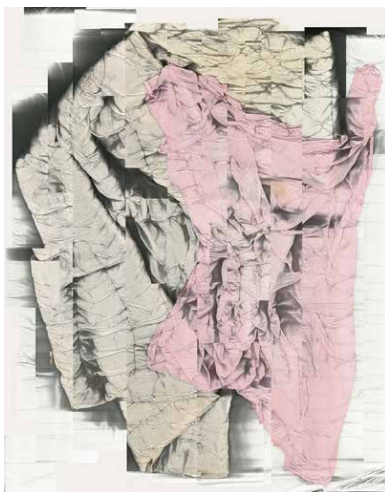
Gabriel Huth & Gregor Fuchs, Katzen



Kristian Ujheli, Digitaldruck

### **O13 Fotografie** am Institut für Bildende und Mediale Kunst **Leitung: Gabriele Rothemann**

Verschiedene Positionen, die stellvertretend für die individuelle Herangehensweise in der Umsetzung eigenständiger künstlerischer Ideen stehen. Die kontinuierliche Reflektion über gesellschaftlich relevante Themen fließt inhaltlich in die Werke der jungen KünstlerInnen ein. Fotografie als künstlerisches Medium ist der Ausgangspunkt für die Suche nach innovativen Konzepten und Strategien im Bereich der bildenden Kunst. Die zeitgemäße Auseinandersetzung mit der Fotografie schließt die Möglichkeit der Verwendung anderer Ausdrucksformen wie Skulptur, Video, Film, performative Inszenierung und raumbezogene Installationen mit ein. So entstehen Freiräume und neue Bildsprachen.



To grasp.carnal thoughts, Olena Newkryta, 2017, C-print, 170 x 135 cm



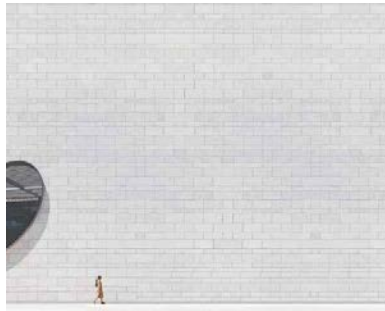
Photographical Landscapes  
Hessam Samavatian, 2017, Gelatin  
silver print, 152 x 110 cm



DOWNPOUR  
DAY. Ph. Pess  
2017, Mixed  
Media, 290 x 61



Cascade, Ilka Guba, 2017, C-print,  
160 x 228 cm



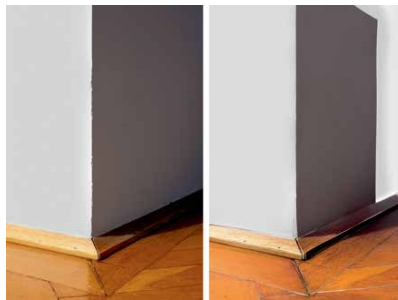
Blancspace, Julia Reichmayr, 2016,  
Pigmentprint, 80 x 100 cm



Holzstuhl, Mira Klug, 2017,  
Pigmentprint, 135 x 82,5 cm



Eine Art Stille, Verena Gotthardt, 2017  
Videoinstallation, 4:33 min



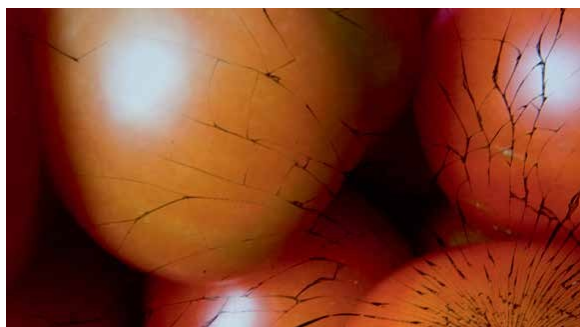
die ecke / meine ecke, Felix J. Frühauf,  
2017, C-print, je 60 x 40 cm



Im Schatten kein Schwarz,  
Hessam Samavatian, 2017  
Installation aus Keramik &  
Fotoemulsion



Tell me a story about narcissism, Anthea Schranz  
2017, Mixed Media, 91 x 68 cm



Versuch eines Angriffs 2, Johannes Raimann,  
2017, Videoinstallation, 4:00 min

**O14 Digitale Kunst** am Institut für Bildende und Mediale Kunst  
**Leitung: Ruth Schnell**

Aktuelle Projekte aus den Bereichen Video- und interaktive Installation, Animation, Klangskulptur, Virtual Reality und Robotik. Sie geben Einblick in die Diversität künstlerischer Herangehensweisen im Arbeitsgebiet der Abteilung.

**periods of space**, Thomas Hochwallner, Animation, 2016

Inspiziert von Edward Snowdens Flucht aus Hongkong im Mai 2013 folgt die Animation ihrem Protagonisten auf seinem Weg durch eine verzerrte Version seiner Welt. Je weiter er im Clip voranschreitet, desto intensiver erscheinen die perspektivischen Verzerrungen, bis die Stadt sich schließlich scheinbar auflöst. *periods of space* verwendet 3D-Umgebungen und Kamerafahrten, die auf Steadycam-Aufnahmen von Hongkong basieren, um unterschiedliche Ebenen von Zeit und Perspektive zu verschmelzen.



Periods of space, Thomas Hochwallner



Average Face Mirror, Sarah Howorka

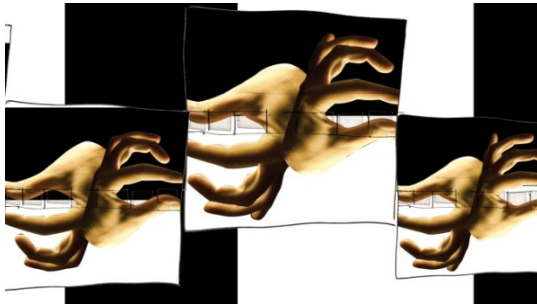
**Average Face Mirror**, Sarah Howorka, Interaktives Porträt, 2016

*Average Face Mirror* zeigt den Durchschnitt aller Gesichter, die sich diese Arbeit angesehen haben. Sobald ein Gesicht im Webcam-Feed erkannt wird, wird es zum computergenerierten Durchschnittsgesicht hinzugefügt. Je länger man auf den Monitor blickt, umso größer ist der Effekt auf das Porträt. Dieses entsteht durch Normalisieren und Mittelwertbildung der jeweiligen Gesichter mithilfe von openFrameworks (C++) und einer Open-Source-Gesichtserkennungs-Software.

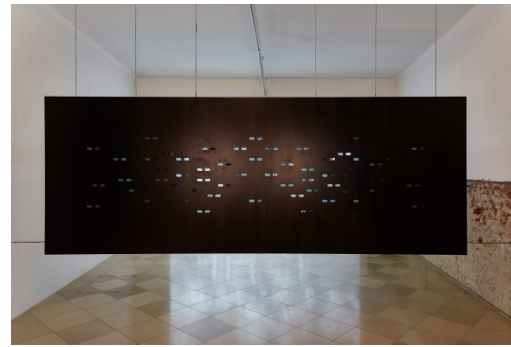
**dbl trbl**, bestbefore / diNMachine, Patrick K.-H., Video, 2016

Die Videoarbeiten von Patrick K.-H. (Wien) und *bestbefore* (Berlin) orientieren sich als absurde digital /analoge Hybride an Dada-Collagetechniken und sollen gewohnte Sichtweisen auf den Kopf stellen. Patrick K.-H und *bestbefore* teilen, kombinieren, mutieren, verdrehen und variieren Spuren, Skizzen, Sequenzen und Bruchstücke aus dem Material des jeweils anderen so lange, bis ihr animierter Homunkulus zum Leben erwacht. Für diese Arbeit taten sie sich mit der NYC-Band *diNMachine* zusammen, deren Musikstück *dbl trbl* sich in einer verzerrten elektronischen Explosion und verstörenden Katharsis entlädt.





Dbl trbl, Patrick K.-H., bestbefore, diNMachine



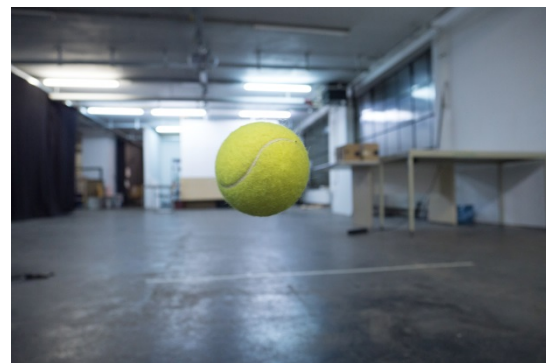
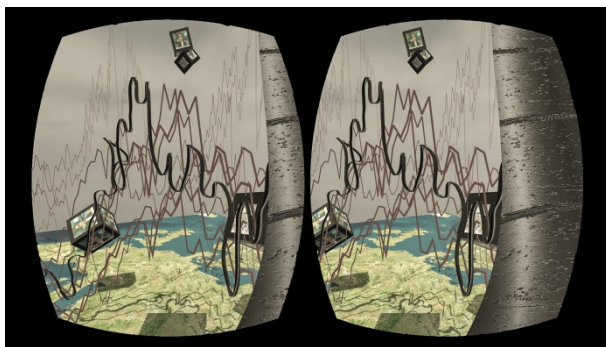
Outlines Expanded, Ludescher; Marsh, Salner

**Outlines Expanded**, Rafael Ludescher / Tom Marsh / Magdalena Salner, Videoinstallation 2016

Die Videoinstallation *Outlines Expanded* ist die Transposition des experimentellen 3D-Kurzfilmes *Outlines* von der gewohnten Kinosituation in den Kontext des Ausstellungsraumes. Eine schwebende Wand, in der 3D-Brillen verbaut sind, eröffnet den RezipientInnen eine neue Art der Filmerfahrung.

**(Real) #Oilprice - #Coaster (#Middle East Ed., 1986 -2017)**, Bobby Rajesh Malhotra, Virtual Reality Installation, 2017

Eine Achterbahnfahrt entlang der realen Ölpreisentwicklung von Mai 1987 bis Januar 2017 (Preis von Brent-Öl pro Barrel): Fühle das Steigen und Fallen des Preises während du dem Linienchart im Nahen Osten durch die großen Konfliktzonen der vergangenen 30 Jahre folgst. Die Wettervorhersage kündigt raue Zeiten an.



(Real)#Oilprice - # Coaster (#MiddleEast Ed., 1986-2017), Malhotra All work No play, Robert Oberzaucher

**All Work No Play**, Robert Oberzaucher, Video, 2016

*All Work No Play* ist ein Work-in-progress-Projekt, welches seit Ende 2014 kontinuierlich anwächst. Die filmische Geste, einen Ball gegen eine Wand zu werfen, wird angewandt, um den Workspace der Digitalen Kunst zu dokumentieren. Im Film steht diese spielerische Geste oft für ein Sinnieren, meist vor dem "Heureka-Moment", für schlichte Zerstreuung oder eine Affektabfuhr. In *All Work No Play* tastet der Ball den Raum ab, verdichtet die Zeit im Video und steht in einem steten Wechselspiel zu den Arbeiten der KommilitonInnen. Die einzelnen Clips bilden durch die Montage einen fiktiven Raum, in dem der Ball ein Eigenleben hat.

**Formstudie III (am Beispiel Joseph Beuys)**, Clemens Tschurtschenthaler, Objekt / Installation, 2016

Die Arbeit ist Teil einer Serie, welche sich auf die Suche und Offenlegung verborgener Formen begibt. Am Beispiel eines Videoausschnitts zu Joseph Beuys (Auszug aus einer



Diskussion vom 27.01.1970) werden Bewegungsmuster des Protagonisten analysiert und die daraus gewonnenen Daten als Parameter zur Erzeugung eines Objekts genutzt. Beuys' Bewegungen, abgespielt auf einem Monitor, werden in eine dreidimensionale Zeitleiste übersetzt, wodurch 58 Sekunden menschlicher Gestik/menschlichen Charakters/menschlicher Eigenheiten in dem Objekt konserviert und somit skulptural im Raum sichtbar gemacht werden.



Formstudie III, Clemens Tschurtschenthaler



iPoem, Thomas Waidhofer

#### **iPoem, Thomas Waidhofer, Robotik-Skulptur, 2016**

Durch die Kombination des Smartphone-Wörterbuches mit Magnetschaltern als Tastenanschlägen ergeben sich automatisierte Dada-Texte. Als Input zur Auswahl von einem aus drei vorgegeben Wörtern dient das Lautgedicht *Gadji Beri Bimba* von Hugo Ball. Die einzelnen Buchstaben des Textes werden durch 1, 2 und 3 ersetzt und auf die Tastenanschläge übertragen. Der/die RezipientIn beobachtet die Entstehung des Textes, kann jedoch immer nur die letzten zehn Zeilen lesen. Die „Gedichte“ werden in einer Endlosschleife produziert.

#### **Furt II, Anna Watzinger, Video- / Soundinstallation, 2016**

Das auf eine Acrylglasplatte projizierte Video dokumentiert, wie die Künstlerin mit einem Spiegel den Fluss Trebišnjica in Trebinje quert. Die Arbeit *Furt II* thematisiert ortsspezifische Qualitäten des Fluss- bzw. Brückenraumes und versucht sich der Begrifflichkeit des Zwischenraumes anzunähern. Der Sound gibt die in ein über den Fluss gespanntes Bechertelefon gesprochenen GPS-Daten vom Mittelpunkt der Furt wieder, die mittels iPhone aufgenommen wurden. Das Phänomen des Regenbogens fungiert hierbei als Folie der Arbeit.



Furt II, Anna Watzinger



Formation #7, Nikita Zhukovskiy

**Formation #7, Nikita Zhukovskiy, Skulptur, 2016**

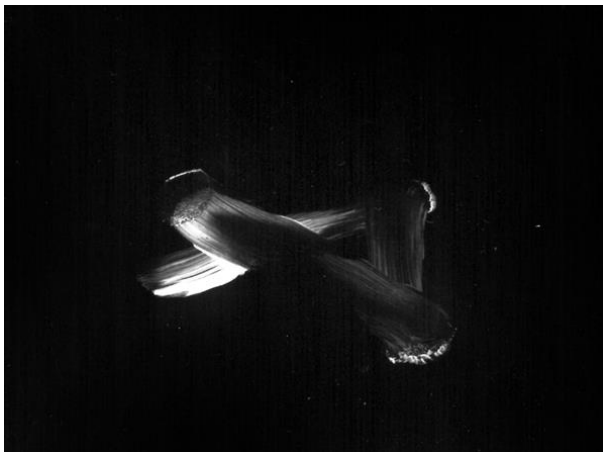
Inspiziert von japanischer Kultur, Graffiti-Ästhetik und Methoden der Übersetzung von Schriftzeichen in abstrakte Formen, sind alle Elemente der Skulptur auf die Grafeme der Signaturkürzel (des Tags) des Künstlers zurückzuführen. Durch integrierte Verbindungsschlitze kann die Skulptur auf vielfache Weise zusammengebaut werden. Ihre Form ergibt sich aus dem Zusammenspiel von Schwerkraft und Materialwiderstand, die künstlerische Methodik verweigert sich damit der Idee eines endgültigen skulpturalen Erscheinungsbilds. Diese Transformationen finden ihr akustisches Gegenstück in einer Ambient-Sound-Komposition, die von der Skulptur selbst ausgeführt wird, indem ein Klangumwandler die Aluminiumplatten zu klingenden Oberflächen werden lässt.

**O15 Art & Science am Institut für Bildende und Mediale Kunst**

**Leitung: Vigil Widrich**

**Traces of seemingly insignificant gestures, Michaela Putz, 2017, Objekt, Inschrift auf Fermacell, 60 x 120 cm**

Die Geste des Schreibens mithilfe der Maschine erfordert eine Anpassung des Körpers an ebendiese. Algorithmen versuchen uns an der Art und Weise, wie wir schreiben, zu erkennen. In einem Prozess des Nachahmens dieser Arbeit Schriftzeichen, welche ohne das dazugehörige Raster der Tatstatur kryptografisch anmuten. Zugleich sind sie eine Art zukünftiger Archäologie. Neue Arten der Texteingabe könnten das Schreiben zu einer archaischen Geste machen. (Abschlussarbeit SS 2017)



Traces of seemingly insignificant gestures, M. Putz

**Performance for Parerga, Chris Swoon, 2017 Stahlstangen, Mischtechnik auf Papier, Karton**

Performance for Parega ist ein Tanz mit skulpturalen, zeichnerischen und drucktechnischen Mitteln, dem als Score Daten aus einem umfangreichen Archiv des Alltags zugrunde liegen. Aus der improvisatorischen Praxis, die diese Daten in Bewegung übersetzt, entfaltet sich ein Geflecht aus metallenen Linien im Raum. Erinnerungssplitter und abstrahierte Artefakte des Alltags haben sich auf Papier wie in einem Netz verfangen.

Selbsterkenntnis als Lustgewinn. Zeichnen als Aufmerksamkeitsstrategie. Der Körper als unsichtbares Medium. (Abschlussarbeit WS 2016/17)

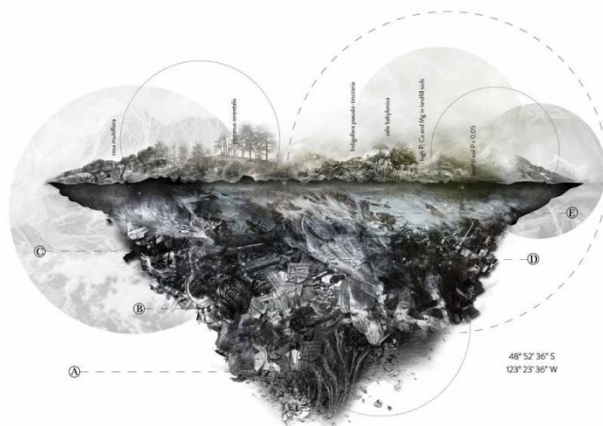


Performance for Parega, Chris Swoon, Credit: Ulla Sladek

## **Caring – Enactments of Heterogeneous Relationships / Forschungs- und Publikationsprojekt 2015–2017**

Wir leben in einer heterogenen Welt. ‚Heterogenität‘ bezieht sich in diesem Zusammenhang auf theoretische und empirische Überlegungen, welche soziale Beziehungen als Netzwerk-Effekte betrachten. Es handelt sich um die Annahme, dass es sich bei der Gesellschaft, bei Organisationen, Akteuren oder Maschinen um Hervorbringungen handelt, die sich musterhaft in Netzwerken bilden, die aus lebendiger und nichtlebendiger Materie, aus konkreten und abstrakten Ressourcen bestehen. Sollen wir uns um diese Netzwerke sorgen, sie gestalten, sie hegen und pflegen? Und wenn ja, wie könnten wir das tun?

Die Studierenden untersuchten das Thema ‚Caring‘. Jenseits vertrauter Kategorien sollten sie untersuchen, welchen Beitrag künstlerisches Forschen zu diesen Fragen leisten kann. Diese Kategorien bringen die Sorge, das Kümmern, häufig in einen Gegensatz zu Technik und Technologie: Liebevoller Fürsorge wärmt uns das Herz, während zweckrationale Technik uns eher ernüchtert; umhegende Obsorge tritt gegen instrumentelle Vernunft an; ausuferndes Kümmern, das sich nicht kalkulieren lässt, trifft auf wirksame und effiziente Technik. Zur Disposition steht unser Verhältnis zu einem fürsorgenden Staat oder einer unsicheren Zukunft, die Wirkmächtigkeit immaterieller und fiktionaler Wesen, oder die Autonomie determinierter Körper in interdependenten Umwelten. Die Studierenden untersuchten diese Heterogenität in sehr unterschiedlichen Feldern. Unterstützt wurden sie dabei von Künstler-, Praktiker-, Expert- und TheoretikerInnen. Es entstand eine Dokumentation in Buchform, welche die Untersuchungen vereint: Mitt einer Sammlung der Positionen der zahlreichen Gäste entstand ein Querschnitt durch die erarbeiteten Positionen, welcher die heterogenen Netzwerke, in denen unser Menschsein entsteht, andeuten soll.



Island of perpetual catastrophes Eleni Boutsika-Palles 2017

## **future undone**

### **Museums-Zukunfts-Zufalls-Generator**

Das Museum ist Teil der Gesellschaft. Doch wie findet Gesellschaft im Museum statt? Wie wird die Zukunft des Museums aussehen, und wie das Museum der Zukunft? Der /ecm-Lehrgang öffnet einen Raum, der BesucherInnen dazu einlädt, sich an der Auseinandersetzung mit Visionen über Gegenwart und Zukunft des Museums mit Fragen, Gedanken und Anregungen zu beteiligen. Historische und gegenwärtige Quellen aus dem Rechercheprozess der Vorbereitung des diesjährigen /ecm-Ausstellungsprojekts vermitteln Einblicke in Inhalt und Arbeitsweise der KuratorInnen. Sie bilden den Rahmen dafür Ideen, Reflexionen und Forderungen zu teilen und zu erweitern.

Mit einem Museums-Zukunfts-Zufalls-Generator tauschen wir Zukunftsentwürfe aus und laden zu zwei Lesekreisen, in denen wir am Beispiel ausgewählter Texte gemeinsam weiterdenken, debattieren und mögliche Handlungsanweisungen formulieren. Die Ergebnisse werden Teil des Arbeitsprozesses für die /ecm-Ausstellung, die am 9.10.2017 im Angewandten Innovation Lab (AIL) eröffnet.

Termine:

Mittwoch, 28. Juni 2017, 19.00 Uhr /ecm diskurs

Donnerstag, 29. Juni 2017, 17.00 Uhr Lesekreis

Donnerstag, 6. Juli 2017, 17.00 Uhr Lesekreis

### **/ecm diskurs 32**

Was wollen wir von der Zukunft? Museumsvisionen zwischen Möglichkeitssinn und Wirklichkeitssinn. Mittwoch, 28. Juni 2017, 19.00 Uhr

Gerald Bast Rektor Universität für angewandte Kunst Wien, Angelika Fitz Direktorin AzW Wien, Stella Rollik Generaldirektorin Belvedere/21er Haus Wien und Monika Sommer Direktorin Haus der Geschichte Österreich, /ecm Leitungsteam im Gespräch mit Beatrice Jaschke /ecm Leitungsteam.

Die Zukunft ist in aller Munde. Gegen den Stillstand wird sie in Zeiten der Krise zum Motor für emanzipative Ansprüche, aber auch für die Implementierung eines neoliberalen »change managements« herangezogen. So stellt sich die Frage, welche Zukunft des Museums wir meinen. Denn Museen befinden sich heute in einem Spannungsfeld zwischen Ökonomisierung, Erfolgsdruck und einem ebenso politischen wie wissenschaftlichen Anspruch gesellschaftlicher Partizipation. So entsteht ein Diskurs, der Demokratisierung fordert, während Institutionen zugleich Tendenzen der Privatisierung und Refeudalisierung ausgesetzt sind. Wie positionieren sich Institutionen in diesen Widersprüchen? Und welche Weichen für welche mögliche Zukunft werden dabei gestellt?



Zufall\_Zukunfts\_Generator \_Credti\_omioma



**O17 Bühnen- und Filmgestaltung** am Institut für Bildende und Mediale Kunst  
**Leitung: Bernhard Kleber**

Die Arbeit untersucht die Frage, was an Juans Selbstkonzept für unsere Gesellschaft noch relevant ist. Sind die MÄNNER ausgestorben? Kann Juan noch manipulieren und verführen? Oder, ist es umgekehrt – sind wir alle wie Don Juan? Hat sich sein Konzept durchgesetzt? Sind wir nicht wie er stets auf der Jagd nach jeder noch so kleinen Selbstbestätigung, nach jeder Lust, nach jedem Lustsurrogat?

Sara-Lisa Bals, Patrick Loibl, Anna Panzenberger, Max Schwidlinski und Lea Steinhilber mit HelferInnen

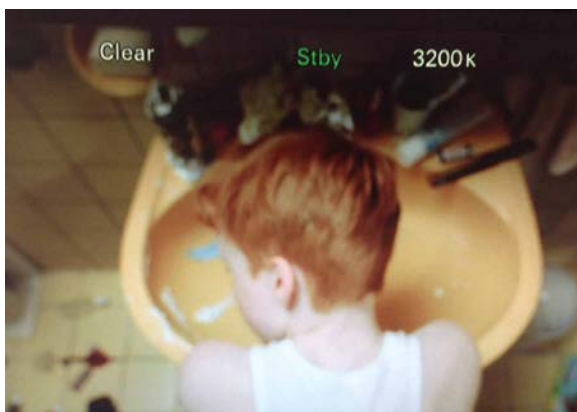
**SZENISCHERRAUMZU...**

**DON WHO**

Episodenfilm nach *Dom Juan ou le Festin de pierre* von J.-B. Molière (1665), eine Filmproduktion der Universität für angewandte Kunst Wien Studienjahr 2016/17, der Studierenden und Lehrenden für Bühnen- und Filmgestaltung, der Studierenden und Lehrenden der Filmakademie Wien und weiterer Film- und TheatermacherInnen.

Mit Unterstützung des Österreichischen Filminstituts, DOR Film, EPO Film, Novotny Film und Gebhardt Film. MACHT UND EROS – *DON WHO?* ESSENCE 2017

J.-B. Molière schrieb mit seiner Juan-Fassung eines seiner besten und wirkungsmächtigsten Stücke und gab damit einem der großen mythischen Stoffe der Neuzeit eine prägende Gestaltung. Juan ist nicht mehr Tirsos rüpelhafter junger Adelige, der seine Stellung rücksichtslos ausnützt und soviel Schaden anrichtet, dass sogar der Himmel dem König um der Ordnung willen beispringen muss – Molières Juan ist ein brillanter Intellektueller, der die Dinge zuende denkt und dabei zu Schlüssen kommt, die die Gesellschaft umstürzen könnten. Bigotterie, Dummheit, Gier, Kleinlichkeit und Egoismus seiner Mitmenschen werden dabei bloßgelegt; angelegt ist bereits Juans Sturz in die Melancholie, die seine Figur in späteren Jahrhunderten prägen wird. Anders als Mozart interessiert sich Molière nicht für gebrochene Frauenherzen, einzig Elvira, die Juan in Sachen Esprit noch überbietet, vertritt die weibliche Sicht. (Helga Utz)



## FILMkonzept

Der Film behandelt das plötzliche Verschwinden Don Juans, jenes Grenzüberschreiters, der sich nicht schert um die Gefühle anderer, die Gesetze, die der Menschenverstand, die Moral, der Tod macht. Wem immer er begegnet ist, in dessen Leben hat er tiefe Spuren hinterlassen. Je größer die Anstrengung, ihn zu vergessen, desto deutlicher ist Juans Anwesenheit, desto größer der Schmerz, die Scham, die Hilflosigkeit.

## PASSION

*Der mächtigere ist immer, der der weniger liebt (Eleonara Duse)*

*Wer bin ich? Ein Mann ohne Namen. (Don Juan im Drama des Tirso de Molina, 1634)*

*Zukünftig werde ich lernen mich in der Vergangenheit zu Betrachten. Welch Duft des Untergangs. (Anonym)*

**O18 Mode** am Institut für Design

**Leitung: Hussein Chalayan**

**2017 non-corporeal (totems)**, Federico Protto,

In der Mythologie symbolisiert die Kuh den Himmel und die Fruchtbarkeit, steht aber bis heute noch als Symbol von Heimat. Spirituelle Themen sind in meiner gesamten Arbeit nicht nur wiederkehrend, sondern omnipräsent, es ist mein Ziel Bilder, Techniken und Situationen bereitzustellen, die dem Träger der Kleidung ermöglichen, einen freien Geisteszustand in jeglichem Umfeld heraufbeschwören zu können. Ich sehe meine Kleider als energiegeladene Artefakte, die Person, die sie trägt ist ein utopischer Schamane eines digitalen Zeitalters.

Eine kontrastreiche Zusammenführung zwischen spirituellen, natürlichen und primitiven Themen sowie modernen, urbanen und gesellschaftlichen Aspekten zu schaffen ist ein wesentlicher Bestandteil seines Werkes. Federico Protto widmet sich wilder Eleganz dem freien Geist.



federico protto - c anna-sofie lugmeier



federico protto, non-corporeal

### **A.W.E., Agnes Varnai**

Agnes Varnai beschäftigt sich mit der Leidenschaft des Menschen für Glaube und Ideologie und präsentiert in jedem ihrer Outfits eine Botschaft von modernem Glauben oder dessen Symbolen. „A.W.E.“ ist der Name ihrer überwiegend in Pastelltönen gehaltenen Kollektion.



A.W.E. Agnes Varnai



A.W.E., Agnes Varnai

## **O19 Sprachkunst**

**Leitung: Ferdinand Schmatz**

Großer Raum:

Rechts eine Videoprojektion von Annalisa Cantini), in der Mitte des Raums ein Podest als Bühne. Vor einem der Fenster steht ein "Dinnertable" (Laura Hatting), an einer Wand hängen zwei kleinformatige Bilder von Bienen (Anna Neata). In der linken Ecke der linken Seite des Raums stehen ein Tisch und ein Sessel, metallfarben auf einem roten Teppich (Stefan-Manuel Eggenweber). In der Nähe eine Garderobenstange mit bedrucktem Hemd (Maria Muhar) sowie gefrorenes Gel auf Glasobjekten (Damon Taleghani).

### **„blank. glatt. optimal.**

Am Empfang: Leuchtend grüne Zähne. Die Schwärme nähern sich - wollen sich vollsaugen. Eine glatte Lobby ohne Lift. Ohne Treppen. Wir könnten alle ausrutschen. Auf das gute Porzellan fallen. Mit dem Kopf gegen die Garderobe. Am Text hinabgleiten. Schatten schwitzen und streichen Hemden glatt. So heiß, wir glänzen - irgendeiner fragt: Darf ich hier sitzen? Hier schlafen?“

Aber dieser Lärm.

-

Ein Raum aus Installation, Text- und Muskelkraft.

Kleiner Raum:

Schwarz gestrichen. Screen mit dem Videoloop aus dem Fotofilmprojekt "Moody & Memory" von Esther Dischereits Kooperationsprojekt mit Weimar und Mannheim.

Kasten mit Publikation "Räumen"

O

Mood & Memory - Flucht und Dann Danach

11 Filme – ein Projekt des Instituts für Sprachkunst der Universität für angewandte Kunst Wien mit MORE-Studierenden, Studierenden Experimentelles Radio Bauhaus-Universität Weimar, Studierenden der Fakultät für Gestaltung Hochschule Mannheim. Magazin und Filme in deutscher und englischer Sprache

O

Räumen - Sprache und Raum im Raum

Publikation von Studierenden der Sprachkunst +Bühnen- und Filmgestaltung. Hrsg. Ferdinand Schmatz, Elena Peytchinska (siehe Auszug)

:

8 Installationen + ein 11 Filme umfassendes Kooperationsprojekt

Materialarten: Holz, Eisen, Stahl, Plexiglas, Textilien, Gel, Glas // Fotodrucke, Videoprojektoren, Screen, Mediaplayer, Beschallungssystem

## **O20 Konservierung und Restaurierung**

**Leitung: Gabriela Krist**

### **Zwei Schautafeln mit spanischen Relief- und Mosaikfliesen aus dem MAK**

#### **Untersuchung, Restaurierung und Rekonstruktion**

Die Produktion von Fliesen sowie deren traditionelle Motive verbreiteten sich in Spanien durch die arabische Eroberung, welche im Jahr 711 begann. Noch bis heute werden in Spanien Fliesen als Wand- und Bodenverkleidung eingesetzt, da sie klimaregulierend wirken. Dies trägt mitunter zum Erhalt dieser lebendigen Tradition bei.

Die beiden, auf der diesjährigen Essence ausgestellten Schautafeln präsentieren glasierte Keramikfliesen, Arbeiten von Manuel de Soto y Tello (1836-1919), einem Künstler aus Sevilla / Spanien. 1873 auf der Wiener Weltausstellung gezeigt, gelangten sie 1877 als Schenkung von Erzherzog Rainer von Österreich an das damalige k.k. Österreichische Museum für Kunst und Industrie, das heutige MAK - Österreichisches Museum für angewandte Kunst/Gegenwartskunst in Wien.

Das Hauptproblem für die Erhaltung und Restaurierung der Tafeln stellt die ungeeignete Befestigung der Fliesen auf ihren Holzträgern dar. Daraus resultierende Schäden sowie der Verlust von ca. 10 % des originalen Bestandes behindern die Lesbarkeit der Objekte und ihre Ausstellungsfähigkeit. Der Schwerpunkt der Arbeit lag vor allem auf der Rekonstruktion der fehlenden Teile. Keramik wird üblicherweise in der Restaurierung nicht im Originalmaterial ergänzt, da dies durch den Herstellungsprozess bedingt äußerst schwierig und nur bei ganzen fehlenden Teilen möglich ist. Die Rekonstruktion der Mosaikfliesen und die aufwändige Entwicklung der Glasuren konnte mit Unterstützung des Keramikstudios der Universität für angewandte Kunst durchgeführt werden und ermöglichten somit wieder die Ausstellung der Tafeln.





Rekonstruierte Mosaikfliesen, Manuela Hafenscher, Diplom, © Institut für Konservierung und Restaurierung, Universität für angewandte Kunst Wien /

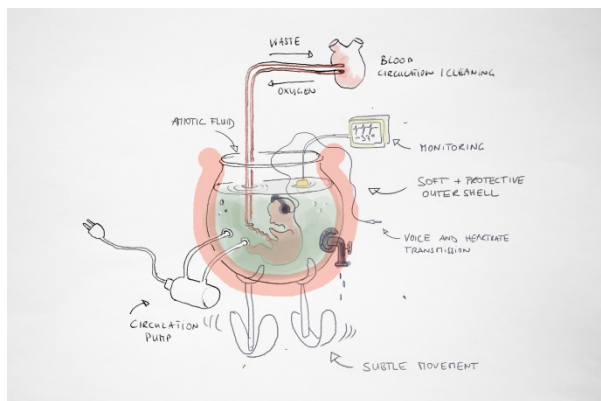
## O21 Industrial Design 2 am Institut für Design Leitung: Anab Jain

### In an increasingly complex world, how do we know what is 'good'?

Everything is shifting: political situations, financial structures, ecological strategies. How do we design for a complex and contradictory world? How should we equip designers to deal with change and uncertainty - not just for survival, but to flourish?

The solutions are no longer straightforward. What happens when Design moves from solving problems to asking questions? How do designers go about asking questions and what kinds of questions should designers ask anyway?

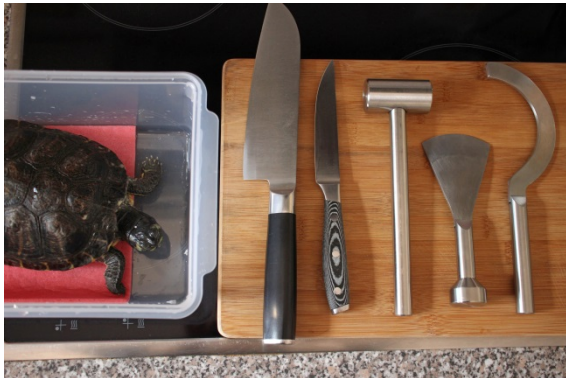
We will take an experimental and iterative approach, exploring a diversity of prototyping techniques - prototypes to tell complex stories; prototypes to find something out; prototypes to convince; prototypes to help people imagine the unimaginable. Research, thinking and making will happen concurrently. Collectively, the discussion will focus on appropriate prototyping while exploring different aesthetic expressions. Invention, intrigue, engagement will be our guides. (Anab Jain)



Form und Konsequenz von Ektogenese, Billie Rehwald, Diplom Sommer 17© Billie Rehwald



Die (Un)Möglichkeit der Wildnis im Anthropozän, Maximilian Lackner, Diplom Sommer 17 © Maximilian Lackner



03.The New Wild / Ein Menü aus invasiven Tieren und Pflanzen, Alexandra Fruhstorfer, Diplom Winter 16 © Alexandra Fruhstorfer



Fermentierung und Konservierung als Strategie in einer urbanisierten Welt, Stephanie Kneissl, Diplom Sommer 17 © Stephanie Kneissl

**O23 Active Public Space** am Institut für Architektur  
**Leitung: Andrea Börner, Bernhard Sommer**

**KEPOS – Prototyp eines kollektiven urbanen Gartens**

KEPOS ist eine von der Universität für angewandte Kunst Wien realisierte interaktive Skulptur für den urbanen Raum, unter der Leitung der Abteilungen Urbane Strategien/Andrea Börner und Energie Design/Bernhard Sommer, im Rahmen des Projekts *Active Public Space (APS)*. Basierend auf einem Entwurf von Angelica Lorenzi und Dennis Schiaroli, Studierende am Institut für Architektur der Angewandten, und implementiert unter der Anleitung von Galo Moncayo und Anna Gulinska, verknüpft die Installation die gebaute und natürliche Umwelt mit der digitalen Welt des Informationsaustausches. Ausgestattet mit Sensoren und einem computergesteuerten Bewässerungssystem, etabliert KEPOS eine neue Form der Gemeinschaft, indem die Pflanzen ihren Wasserbedarf online kommunizieren, der wiederum nur durch das Berühren der Pflanzen gestillt werden kann.



KEPOS Angelica Lorenzi, Dennis Schiaroli KEPOS Angelica Lorenzi, Dennis Schiaroli

Partnerinstitutionen: Die Angewandte (University of Applied Arts Vienna), IAAC – (Institute for Advanced Architecture of Catalonia, Barcelona/ Lead), CCEA (Centre for Central European Architecture, Prague)

Die Realisierung von KEPOS wurde mit freundlicher Unterstützung von BOLLINGER+GROHMANN Ingenieure, SeMF, EXIKON arc&dev, K2 Dach&Bau, sowie Robotic Woodcraft ermöglicht. Möblierung von Alexander Karaivanov (Baumit).

**O24 Angewandte Fotografie und zeitbasierte Medien** am Institut für Design  
**Leitung: Maria Ziegelböck** (Gastprofessorin)

„Angewandte Fotografie ist ein Spielfeld in und zwischen den Genres. Das Ausarbeiten und Konzipieren von Ideen und die Durchführung von Auftragsstellungen bestimmen den Arbeitsalltag. Die Arbeitszusammenhänge berühren ein breites Spektrum unserer heutigen visuellen Kultur, den kreativen Möglichkeiten zur Umsetzung sind fast keine Grenzen



gesetzt. Folglich besteht die Herausforderung darin, sich dem Markt mit einer authentischen und konsequenten Bildsprache zu stellen. Um aus der Masse an Produktionen herauszustechen, ist es wichtig, die eigene Arbeit in ihrer visuellen Identität und Haltung zur Gesellschaft zur Bedingung zu machen und diese konsequent und undogmatisch zu behaupten.“ (Maria Ziegelböck)

Im Vordergrund steht die Entwicklung einer eigenen visuellen Kultur, die sichtbar wird, egal ob die Bilder Teil von laufenden Prozessen sind oder „final“ in Erscheinung treten. Manche der ausgestellten Arbeiten sind Layouts von *Fashionshoots* und *Still lifes*, manche hegen einen bildkritischen Ansatz, andere sind das Ergebnis längeren Arbeitens an einem Fotobuch oder Portfolio. Da sich dieses Jahr die Abteilungen *Angewandte Fotografie und zeitbasierte Medien*, *Ortsbezogene Kunst* und *Skulptur und Raum* zufällig gemeinsam in einem Teil des Erdgeschosses der Alten Post wiederfanden, beschlossen wir, die Klassen nicht zu trennen und den Raum auch nicht weiter aufzuteilen. Stattdessen wollen wir die oft beschworenen interdisziplinären Qualitäten in den Vordergrund stellen. Und zeigen Konzepte und künstlerische Strategien, diskutieren Themen und Fragen, die etwas aufmachen, das „Zeitgenoss\_innenschaft“ genannt werden kann.



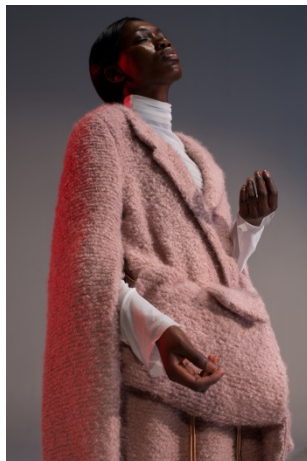
I love you Christopher Williams but I'm not as good or as deep, Masha Dejan



Untitled image shot with the best light you can get according to the internet, Masha Dejan



Al-Ani\_Muhassad\_Asharq

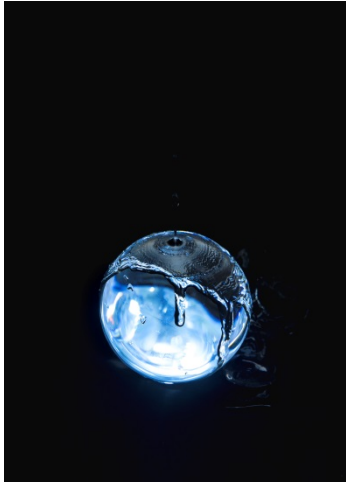


Tsetinis\_Philip\_B8B7140



Ruiz Cruz Marcella\_2017

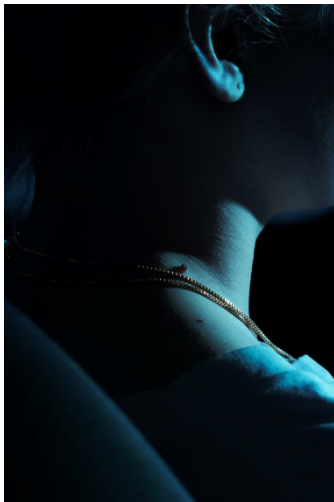




Daniela\_Trost\_TPWAMI\_04



Daniela\_Trost\_TPWAMI\_08



Gruenzweil-Erli-Venus-Transit\_01



Gruenzweil-Erli-Venus-Transit\_02



Lehner\_SimonJaga\_29



Lehner\_SimonJaga\_Buch\_4x5



Mautner\_Marlene\_About\_the\_Universe\_\_Labor\_DSC8285



Mautner\_Marlene\_About\_the\_Universe\_Blatt



Orsini-Rosenberg\_Prozess\_19-11-19-31



Orsini-Rosenberg\_Prozess\_18-13-18-20

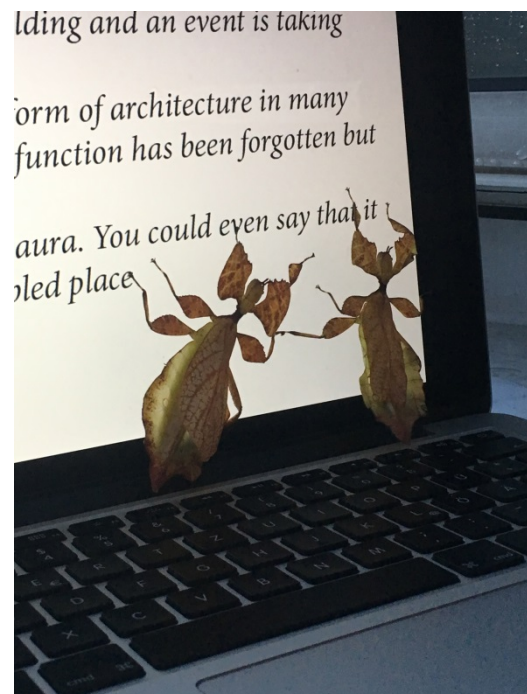
## **O25 Skulptur und Raum** am Institut für Bildende und Mediale Kunst **Leitung: Hans Schabus**

*The Essence* ist die jährliche Abschlussausstellung der Universität für angewandte Kunst Wien, die „ausgewählte“ künstlerische Arbeiten von Studierenden wie Absolvent\_innen aller Abteilungen präsentieren soll. *The Essence* ist auch eine Projektionsfläche, ein leerer Signifikant, der mit Ideen, Träumen und Begehrlichkeiten besetzt werden kann. In der Realität ist die Ausstellung ein Raum, nicht unähnlich einem Marktplatz, in dem über viele Dinge, die schließlich zur Ausstellung führen, verhandelt wird: die Größe des zugewiesenen Ausstellungsraumes, die Anzahl der TeilnehmerInnen, die Länge des Beschreibungstextes. etc. etc. etc.

Da sich dieses Jahr die Abteilungen Skulptur und Raum, Angewandte Fotografie und Ortsbezogene Kunst zufällig gemeinsam in einem Teil des Erdgeschosses der Alten Post wiederfanden, beschlossen wir, die Klassen nicht zu trennen und den Raum auch nicht

weiter aufzuteilen. Stattdessen wollen wir die oft beschworenen interdisziplinären Qualitäten in den Vordergrund stellen; Und zeigen Konzepte und künstlerische Strategien, diskutieren Themen und Fragen, die etwas aufmachen, das „Zeitgenoss\_innenschaft“ genannt werden kann.

***We are in a big building and  
an event is taking place.  
You can find this form of  
architecture in many  
cities. Its original function  
has been forgotten but the  
structure  
retains a certain aura.  
You could even say that it is  
a slightly troubled place.***



**Teilnehmende:** Zahar Bondar, Sophie Marie Csenar, Rafaella Isnit, Anastasia Jermolaewa, Selma Klima, Samuel Linus Gromann, Tristan Griessler, Clemens Sellaoui, Elisabeth Schmid, Susanne Therese Schwarz, Julia Steinbach, Aline Sofie Rainer, Antonia Rippel-Stefanska, Sasha Zalivako

**Werkliste:**

Selma Klima, *"häng mal"*, aus der Werkserie "Röhrchen", 2017, Kupferrohr mit Strichätzung 80x600 mm (l) 15 mm

Rafaella Isnit, *Flying Cats*, 2017, Fotoviewer, 60x60x100

Tristan Griessler, *Can You Read It*, 2016, Kunstharz, Textil, 99x78x8

Julia Steinbach, *Ohne Titel*, 2017, Salzteig, 150x150x2,5

Elisa Schmid, *Ohne Titel*, 2017, Keramik, 25x25x25

Antonia Rippel-Stefanska, *Ohne Titel*, 2017, Mixed media, 80x100

Susanne Schwarz, *Remain*, 2016, Neon, 185x29x9

Sophie Csenar, *Ohne Titel*, 2016, Keramik, 40x20x20

Sam Gromann, *Ohne Titel*, 2017, Beton, Grauzement, Stahl, 70x50x4,5

Clemens Sellaoui, *der flaneur*, 2016, Gips, Jute, 150x110

Anastasia Jermolaewa, *Don't Socra-Tease Me*, 2017, Aluminium, Cotton, Nailpolish, Perfume, 200 x 100 cm

**O26 Ortsbezogene Kunst** am Institut für Bildende und Mediale Kunst  
**Leitung: Paul Petritsch**

**ABOUT**

**Ortsbezogene Kunst / Site-Specific Art**

*Ort, Kontext, Recherche, Akteur\_innen, Maßstab, Landschaft, Non-site, sozialer Raum, politischer Raum, öffentlicher Raum, permanent, performativ, temporär, ephemeral, no roof, no lock, no door*

Ein Ort bedeutet eine Positionsbestimmung, eine Lage, eine Situation, die vom Allgemeinen ins Spezielle übergeht. Ortsbezogen meint wortwörtlich, den Ort selbst zum Ausgangspunkt für Überlegungen zu machen. Der Ort - per definitionem ein Platz, an dem sich jemand/etwas befindet und etwas geschieht/geschehen soll – wird durch Interventionen erweitert/gebrochen/verstärkt/verändert, sein Potential erforscht. Die klassischen Arbeits- und Präsentationsräume von Kunst, das Atelier, die Galerie, das Museum werden hinterfragt, ihre Geschlossenheit wird verlassen; deren Umkehrung, das Außen, wird zum Ausgangspunkt, zur treibenden Kraft, zum Arbeitsmaterial wie zum Wirkungsfeld.

Kontext ist ein Zugang, der eine vielschichtige Analyse voraussetzt, um Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eines Ortes zu erkunden. Ethnie, Klasse, Sprache, Kultur, Wirtschaft, Demographie, und Technologie sind nur einige der Faktoren, die den Kontext von etwas (von einem Ort, einer Aussage, einem Text, einer Handlung) bestimmen. Kontext ist für uns die Schicht, das Sichtbare wie Unsichtbare, das einen Ort einfasst, das Aufgezeichnete wie das Unausgesprochene.

Historisch gesehen hat sich ortsbezogene Kunst/site-specific art, ausgehend von der Landschaft und der institutionellen Kritik, vor allem auf den Außenraum und einen bestimmten Ort als Produktions- wie Rezeptionsort bezogen. Gleichzeitig haben wir es mit Bedeutungen zu tun, die immer schon Veränderungen unterzogen waren: historisch, ideologisch, diskursiv. Mit diesem Bewusstsein überführen wir Begriffe und Aktionsfelder in eine gegenwärtige Diskussion.



Wir verstehen die Klasse als Experimentierfeld, in dem es möglich ist, festgesetzte Begrifflichkeiten zu verschieben und dazu eine individuelle künstlerische Position zu entwickeln. Wir wollen Orte – Innen wie Außen – genau betrachten, auseinandernehmen und zu etwas Neuem zusammensetzen. Der Strategie selbst sind darin keine Grenzen gesetzt: Es kann u.a. performativ, konzeptuell, objektbezogen, prozessual und zu sozialen, politischen wie kunstspezifischen Themen gearbeitet werden. Im Fokus stehen für uns neben den klassischen medienübergreifenden Kompetenzen einer universitären Kunstausbildung gesellschaftliche, soziale, politische, historische und institutionskritische Ansätze wie auch natürliche Prozesse (Naturwissenschaften – Geologie, Geografie, Biologie).

Die Arbeit mit Text, das Einzelgespräch, das Gespräch in der Gruppe wie auch die handwerkliche Umsetzung in den Werkstätten sollen dabei Hilfe leisten. Durch gemeinsame Ausstellungsbesuche, Projekte, Gastvorträge und Exkursionen erweitern wir den Fokus und treten gleichzeitig selbst an die Öffentlichkeit.



Hoe doe je dat?, Marilena Stark, Skulptur



fruity, : Lukas Gritzner, Skizze



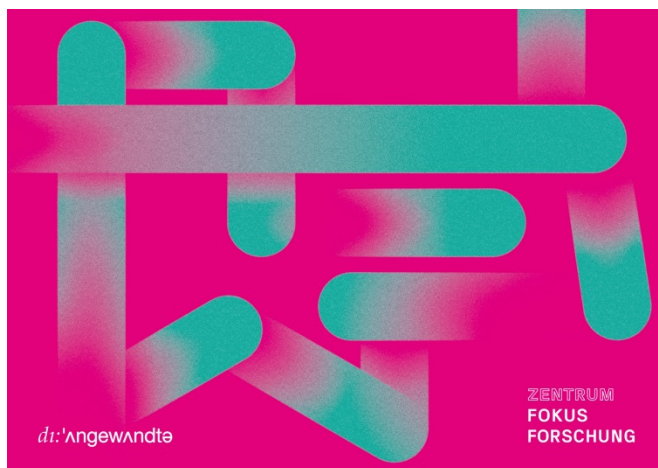
IN DUST WE TRUST, Francesca Aldegani, Videostill

## O27 Zentrum Fokus Forschung

Leitung: Alexander Damianisch

Das Zentrum Fokus Forschung dient zur Umsetzung von Projekten im postgradualen Forschungsfeld Kunst und Wissenschaft. Wichtiger Bestandteil der Arbeit im Zentrum ist das Doktoratsstudium Künstlerische Forschung. Komplementär zu den Abteilungen der Angewandten wird Forschung mit einem besonderen Fokus auf künstlerische Forschungspraxis entwickelt. Künstlerische Arbeit gilt dabei als Basis von Wissensproduktion und steht damit in einem produktiven Verhältnis zu bestehenden Wissensformen, wie sie innerhalb anderer etablierter Forschungsfelder entwickelt werden und wurden. Ziel ist es, durch die Bereitstellung eines adäquaten institutionellen Fokus frisches Wissen in den Künsten und künstlerischer Forschung verstärkt zu entwickeln und zu kontextualisieren sowie Ergebnisse in nationale und internationale Forschungskontexte angemessen zu kommunizieren.

Forschung wird im Sinne einer umfassenden Wissensproduktion als ergebnisoffen definiert, alles ist möglich.



Der bei *The Essence 17* gezeigte Film RES PLAY “1” gibt einen Einblick in das Öffentliche Kolloquium veranstaltet vom Zentrum. Als Teil des Doktoratsprogramms Künstlerische Forschung fand es am 4. und 5. Mai 2017 im Angewandte Innovation Laboratory statt.

Die KandidatInnen:

Michael Kargl, Performative Materiality Tutorin: Brigitte Kowanz

Ralo Mayer, Space Un/Settlements Tutor: Ferdinand Schmatz

Marie-Claude Poulin, Mutations – bodily perception, analog and digital dispositives, Tutorin: Ruth Schnell

Katarina Šoškic, The Journey: tourist zones, seasons and fields in between

Tutor: Jan Svenungsson

Anna Vasof, Non-Stop Stop-Motion Tutor: Judith Eisler

Produktion: Alexander Damianisch, Nikolaus Gansterer Support Wiebke Miljes, Ernst ReitermaierFilm Ethan Vincent